

**Handwerkskammer Frankfurt (Oder)  
Region Ostbrandenburg**



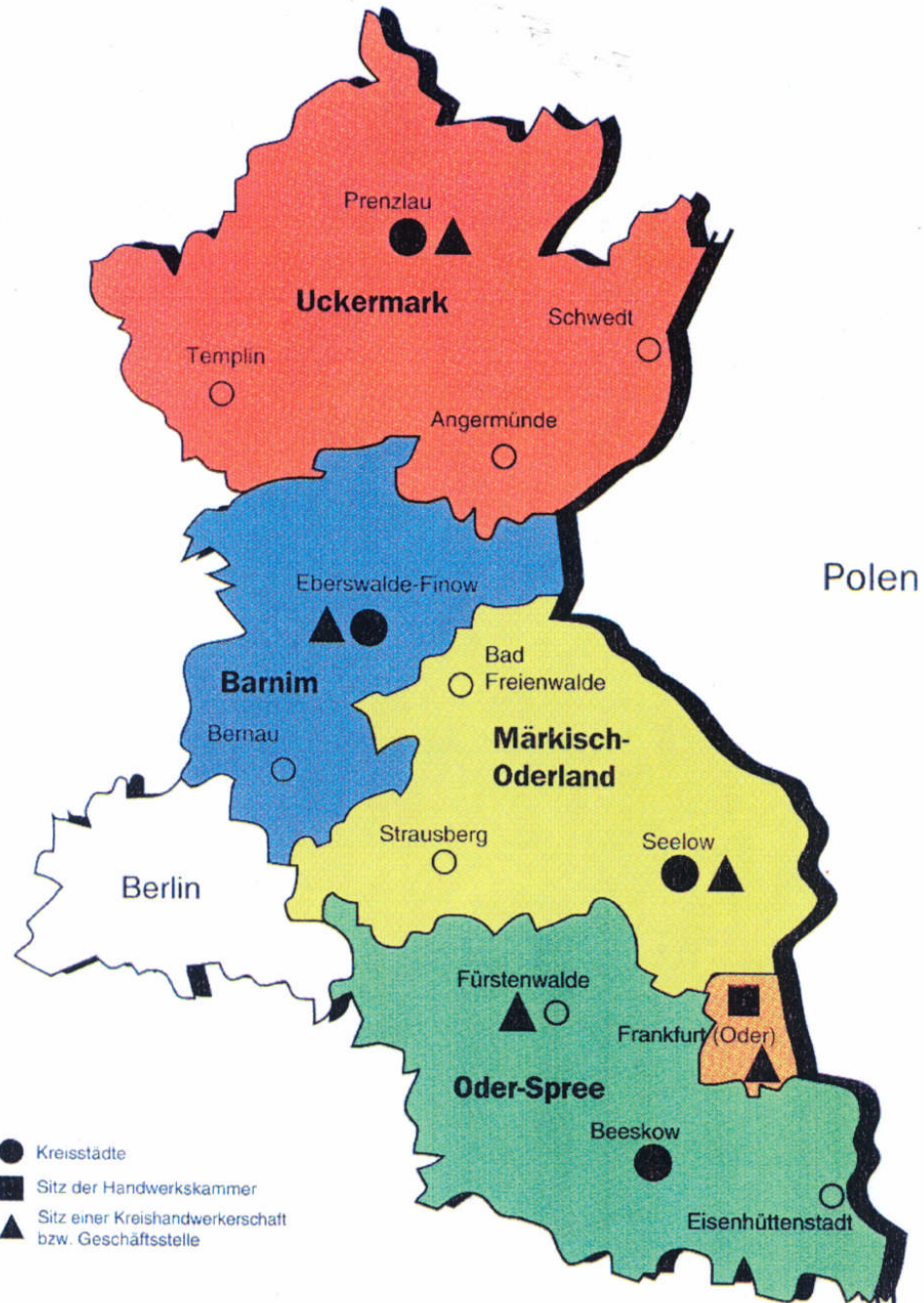
# Konjunkturbericht

**II. Halbjahr 2007**

Inhaltsverzeichnis	Seite
Die Konjunkturumfrageergebnisse auf einen Blick	5
1. Gesamteinschätzung	6
1.1 Geschäftslage	6
1.2 Beschäftigungsentwicklung	9
1.3 Auftragsentwicklung und Betriebsauslastung	11
1.4 Umsatzentwicklung	14
1.5 Preisentwicklung	17
1.6 Investitionstätigkeit	21
2. Die Entwicklung in den einzelnen Handwerksgruppen	25
2.1 Bauhauptgewerbe	25
2.2 Ausbaugewerbe	27
2.3 Handwerke für den gewerblichen Bedarf	29
2.4 Kraftfahrzeuggewerbe	30
2.5 Nahrungsgewerbe	31
2.6 Gesundheitsgewerbe	32
2.7 Personenbezogene Dienstleistungsgewerbe	33
3. Die Entwicklung in den einzelnen Beschäftigtengrößenklassen	34
3.1 Beschäftigtengrößenklasse bis 9 Beschäftigte	34
3.2 Beschäftigtengrößenklasse bis 19 Beschäftigte	35
3.3 Beschäftigtengrößenklasse bis 49 Beschäftigte	36
3.4 Beschäftigtengrößenklasse bis 99 Beschäftigte	37
3.5 Beschäftigtengrößenklasse über 99 Beschäftigte	38

Verzeichnis der Abbildungen im Text		Seite
Abbildung 1	Geschäftslage im Handwerk	6
Abbildung 2	Derzeitige Geschäftslage	7
Abbildung 3	Zukünftige Geschäftslage	7
Abbildung 4	Entwicklung Beschäftigtenzahlen	9
Abbildung 5	Auftragsbestand	11
Abbildung 6	Betriebsauslastung	13
Abbildung 7	Umsatzentwicklung 1993 – 2007	14
Abbildung 8	Umsatzentwicklung im Vergleich zum Vorjahr	15
Abbildung 9	Entwicklung der Einkaufspreise	17
Abbildung 10	Entwicklung der Verkaufspreise	19
Abbildung 11	Investitionen im Handwerk	21
Abbildung 12	Betriebsinvestitionen	22
Abbildung 13a	Geschäftslage – Bauhaupt	25
Abbildung 13b	Entwicklung im Quartal – Bauhaupt	25
Abbildung 13c	Erwartungen Folgequartal – Bauhaupt	25
Abbildung 13d	Umsatzschwerpunkte Bauhaupt	26
Abbildung 14a	Geschäftslage – Ausbau	27
Abbildung 14b	Entwicklung im Quartal – Ausbau	27
Abbildung 14c	Erwartungen Folgequartal – Ausbau	27
Abbildung 14d	Umsatzschwerpunkte Ausbau	28
Abbildung 15a	Geschäftslage – Handwerke für den gewerbl. Bedarf	29
Abbildung 15b	Entwicklung im Quartal – Handwerke gew. Bedarf	29
Abbildung 15c	Erwartungen Folgequartal – Handwerke gew. Bedarf	29
Abbildung 16a	Geschäftslage – Kfz	30
Abbildung 16b	Entwicklung im Quartal – Kfz	30
Abbildung 16c	Erwartungen Folgequartal – Kfz	30
Abbildung 17a	Geschäftslage – Nahrung	31
Abbildung 17b	Entwicklung im Quartal – Nahrung	31
Abbildung 17c	Erwartungen Folgequartal – Nahrung	31
Abbildung 18a	Geschäftslage – Gesundheitsgewerbe	32
Abbildung 18b	Entwicklung im Quartal – Gesundheitsgewerbe	32
Abbildung 18c	Erwartungen Folgequartal – Gesundheitsgewerbe	32
Abbildung 19a	Geschäftslage – Personenbezogene Dienstleist.	33
Abbildung 19b	Entwicklung im Quartal – Personenbez. Dienstleist.	33
Abbildung 19c	Erwartungen Folgequartal – Personenbez. Dienstleist.	33
Abbildung 20a	Geschäftslage – bis 9 Beschäftigte	34
Abbildung 20b	Entwicklung im Quartal – bis 9 Beschäftigte	34
Abbildung 20c	Erwartungen Folgequartal – bis 9 Beschäftigte	34
Abbildung 21a	Geschäftslage – bis 19 Beschäftigte	35
Abbildung 21b	Entwicklung im Quartal – bis 19 Beschäftigte	35
Abbildung 21c	Erwartungen Folgequartal – bis 19 Beschäftigte	35
Abbildung 22a	Geschäftslage – bis 49 Beschäftigte	36
Abbildung 22b	Entwicklung im Quartal – bis 49 Beschäftigte	36
Abbildung 22c	Erwartungen Folgequartal – bis 49 Beschäftigte	36
Abbildung 23a	Geschäftslage – bis 99 Beschäftigte	37
Abbildung 23b	Entwicklung im Quartal – bis 99 Beschäftigte	37
Abbildung 23c	Erwartungen Folgequartal – bis 99 Beschäftigte	37
Abbildung 24a	Geschäftslage – über 99 Beschäftigte	38
Abbildung 24b	Entwicklung im Quartal – über 99 Beschäftigte	38
Abbildung 24c	Erwartungen Folgequartal – über 99 Beschäftigte	38

## Handwerkskammerbezirk Frankfurt (Oder)



## Die Konjunkturumfrageergebnisse auf einen Blick II. Halbjahr 2007

<b>Geschäftslage</b>	<b>Herbst 2006</b>	<b>%</b>	<b>Herbst 2007</b>	<b>%</b>	<b>Erwartungen</b>	<b>%</b>
	Gut	26	gut	28	gut	23
	Befriedigend	48	befriedigend	47	befriedigend	54
	Schlecht	27	schlecht	25	schlecht	24
<b>Beschäftigte</b>	<b>Herbst 2006</b>	<b>%</b>	<b>Herbst 2007</b>	<b>%</b>	<b>Erwartungen</b>	<b>%</b>
	gestiegen	12	gestiegen	9	steigend	4
	gleichgeblieben	86	gleichgeblieben	88	gleichbleibend	78
	gesunken	2	gesunken	3	sinkend	19
<b>Auftragsbestand</b>	<b>Herbst 2006</b>	<b>%</b>	<b>Herbst 2007</b>	<b>%</b>	<b>Erwartungen</b>	<b>%</b>
	gestiegen	24	gestiegen	16	steigend	9
	gleichgeblieben	51	gleichgeblieben	54	gleichbleibend	67
	gesunken	25	gesunken	30	sinkend	23
<b>Auftragsreichweite</b>	<b>Herbst 2006</b>	5,8	<b>Herbst 2007</b>	6,8	Wochen	
<b>Umsatz</b>	<b>Herbst 2006</b>	<b>%</b>	<b>Herbst 2007</b>	<b>%</b>	<b>Erwartungen</b>	<b>%</b>
	gestiegen	26	gestiegen	23	steigend	12
	gleichgeblieben	46	gleichgeblieben	50	gleichbleibend	59
	gesunken	28	gesunken	27	sinkend	29
<b>Einkaufspreise</b>	<b>Herbst 2006</b>	<b>%</b>	<b>Herbst 2007</b>	<b>%</b>	<b>Erwartungen</b>	<b>%</b>
	gestiegen	68	gestiegen	64	steigend	67
	gleichgeblieben	30	gleichgeblieben	34	gleichbleibend	33
	gesunken	2	gesunken	2	sinkend	0
<b>Verkaufspreise</b>	<b>Herbst 2006</b>	<b>%</b>	<b>Herbst 2007</b>	<b>%</b>	<b>Erwartungen</b>	<b>%</b>
	gestiegen	15	gestiegen	19	steigend	22
	gleichgeblieben	77	gleichgeblieben	70	gleichbleibend	68
	gesunken	9	gesunken	11	sinkend	10
<b>Investitionen</b>	<b>Herbst 2006</b>	<b>%</b>	<b>Herbst 2007</b>	<b>%</b>	<b>Planung</b>	<b>%</b>
	gestiegen	13	gestiegen	10	steigend	7
	gleichgeblieben	52	gleichgeblieben	58	gleichbleibend	53
	gesunken	34	gesunken	32	sinkend	40
<b>Durchschnittliche Höhe der getätigten Investitionen in den vorangegangenen 3 Monaten pro Unternehmen</b>	<b>Herbst 2006</b>	3.263,16 EUR	<b>Herbst 2007</b>	9.383,72 EUR		

### Datentechnischer Hinweis:

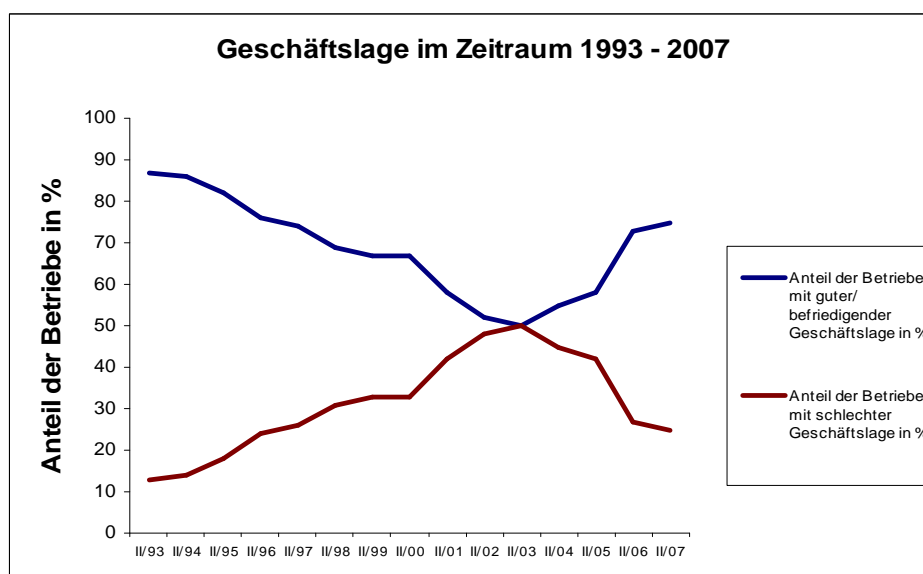
Die Konjunkturanalyse basiert auf den uns vorliegenden statistischen Daten. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden die Prozentwerte auf ganze Zahlen (ohne Kommastelle) gerundet. Geringe Rundungsfehler bei der Erstellung der grafischen Übersichten wurden dabei in Kauf genommen, beeinflussen jedoch die Gesamtauswertung nicht.

## 1. Gesamteinschätzung

### 1.1. Geschäftslage: „Weiterhin stabile Konjunktorentwicklung“

Für das Handwerk in Ostbrandenburg hat sich der seit dem Vorjahr festgestellte wirtschaftliche Aufschwung gefestigt und im Herbst 2007 mit einer stabilen Tendenz weiter entwickelt. Nunmehr bezeichnen drei von vier Betrieben (75%; Vorjahr: 74%) die Geschäftslage als gut bzw. befriedigend. Dabei hat sich der Anteil der Betriebe mit guter Geschäftslage gegenüber dem Vorjahr noch einmal um 2% auf nunmehr 28% erhöht.

Mit aktuell exakt 25,0% (Vorjahr: knapp 27%) ist die Zahl der Unternehmen die die momentane Lage als „schlecht“ bezeichnen noch einmal um knapp 2% gegenüber der Herbstumfrage 2006 gesunken.

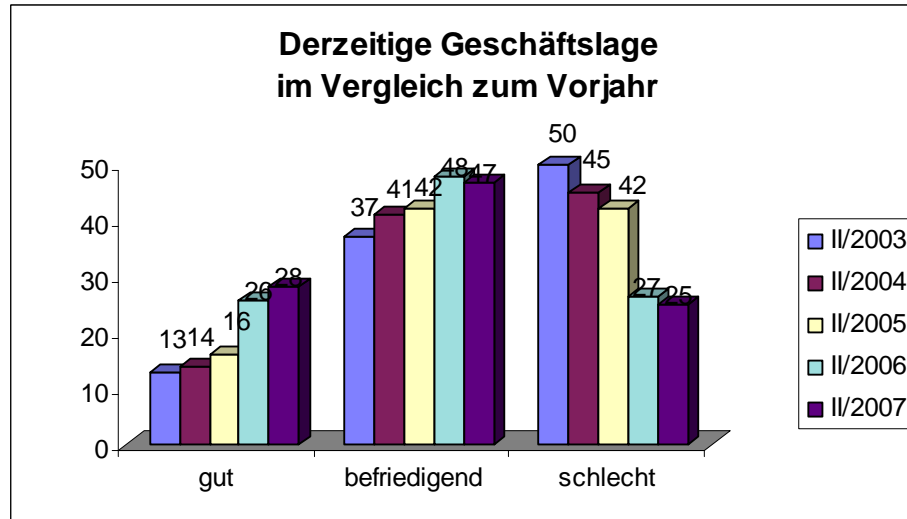


**Abb. 1**

Der wichtige Bausektor zeigt dabei ein uneinheitliches Bild: Knapp 29% (Vorjahr: 35%) der Bauhaupt- bzw. 37% (Vorjahr: 33%) der Ausbauunternehmen bezeichnen die aktuelle Lage als „gut“. Zieht man mit in Betracht, dass aktuell knapp 24% (Vorjahr: 18%) der Bauhaupt- bzw. 25% (Vorjahr: 25%) der Ausbauunternehmen die aktuelle Lage als „schlecht“ bezeichnen, so kann man die Entwicklung im Bausektor anhand der Ergebnisse der Umfrage als ausgeglichen bezeichnen.

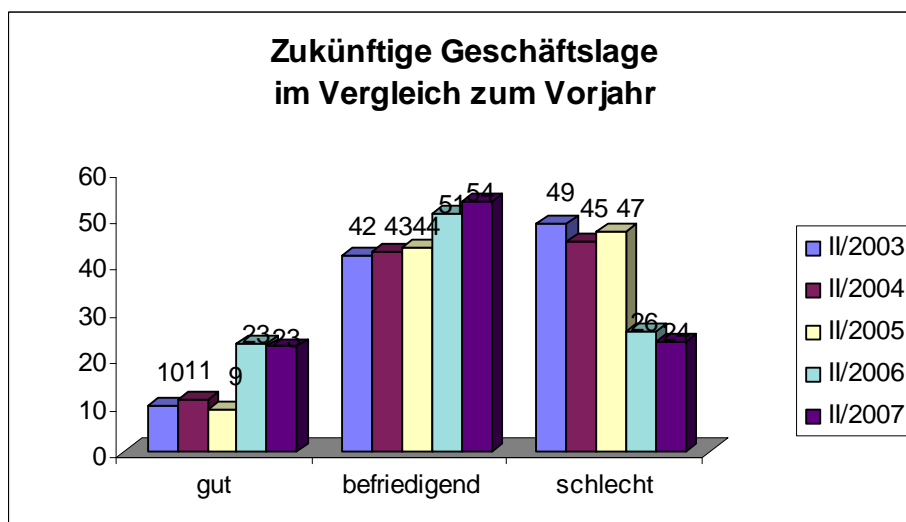
Spitzenreiter ist die Gruppe der Handwerke für den gewerblichen Bedarf, wo 40% der Unternehmen (Vorjahr: 25%) von einer guten Geschäftslage berichteten.

Negativer Spitzenreiter ist auch in diesem Jahr - wie leider schon im Herbst 2006 - die Gruppe der „Gesundheitsgewerbe“: Keines der Unternehmen konnte von einer guten Geschäftslage berichten, dafür bezeichneten knapp 43% (Vorjahr: 50%) dieser Unternehmen die aktuelle Lage als „schlecht“.



**Abb. 2**

Hinsichtlich der Betriebsgröße ergab sich bei der Beurteilung der momentanen Geschäftslage keine klar erkennbare Tendenz. Besonders der Anteil der negativen Bewertungen schwankt stark: Bei den Betrieben mit bis zu 9 Beschäftigten sind 28% unzufrieden. Dieser Anteil liegt bei den Betrieben bis 49 Beschäftigte bei ca. 15% und steigt dann bei den Unternehmen ab 50 Beschäftigte wieder auf 25% und ab 100 Beschäftigte auf 50%.



**Abb. 3**

Die Erwartungen bezüglich der zukünftigen Geschäftslage verweilen „auf hohem Niveau“: Aufgrund der andauernden Konjunktur rechnen wie im Vorjahr ca. 23% mit einer weiterhin „guten“ Entwicklung. Mit knapp 24% (Vorjahr: knapp 26%) kann sich aber auch wieder fast dieselbe Zahl von Betrieben in der nahen Zukunft eine Verschlechterung der Geschäftslage vorstellen.

Je nach Gewerkegruppe haben sich zwischen 13% (Kfz) und 43% (Gesundheitsgewerbe) im kommenden Quartal auf eine Verschlechterung eingestellt. Besonders auffällig ist, dass in vielen Gewerken mindestens die Hälfte der Unternehmen von einer stabilen, d.h. „befriedigenden“ Entwicklung ausgehen und die verbleibenden Betriebe zu fast gleichen Teilen mit einer Verbesserung bzw. Verschlechterung der Geschäftslage rechnen: So im Bauhauptgewerbe (50% befriedigend, 25% gut, 25% schlecht), Ausbau (50% befriedigend, 24% gut, 26% schlecht), Kfz (74% befriedigend, 13% gut, 13% schlecht), Nahrungsmittel (68% befriedigend, 16% gut, 16% schlecht).

Wie bereits im Herbst 2006 zeigen sich die Unternehmen der Handwerke für den gewerblichen Bedarf am optimistischsten: 18% (Vorjahr: 18%) gehen von einer Verschlechterung aus während 37% (Vorjahr: 26%) sich sogar eine weitere Verbesserung vorstellen können. Lediglich im Gesundheitsgewerbe konnte sich in naher Zukunft kein einziger Betrieb eine Verbesserung der Geschäftslage vorstellen, fast 43% rechnen sogar mit einer Verschlechterung.

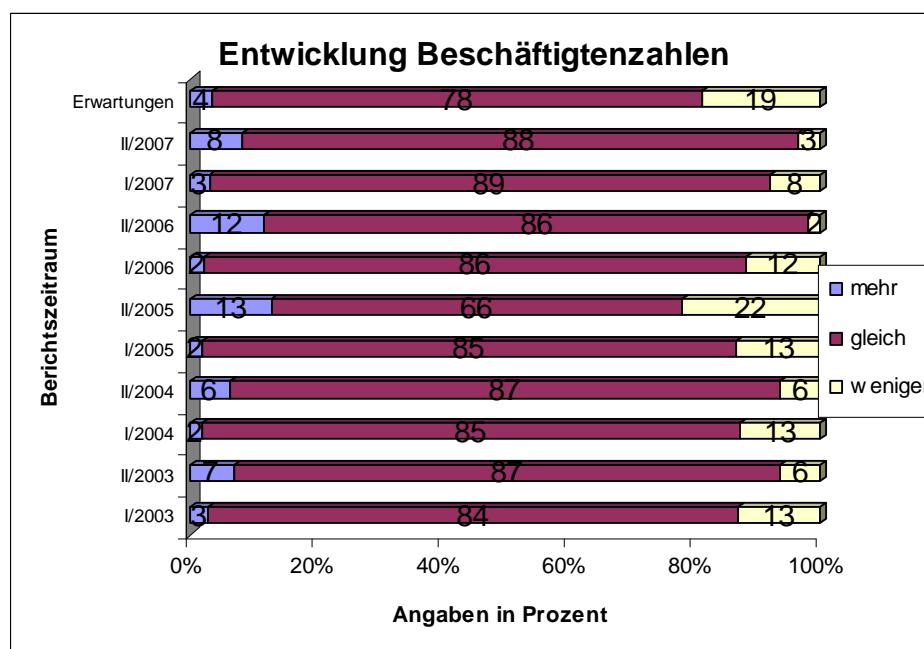
Die Geschäftsentwicklung in naher Zukunft wird in Abhängigkeit von der Betriebsgröße wieder relativ eindeutig beurteilt: Mit steigender Betriebsgröße wird die zukünftige Lage zunehmend positiv bewertet: 28% (Vorjahr: 26%) der Betriebe mit bis zu 9 Beschäftigten rechnen mit einer schlechteren Geschäftslage während ab 10 Beschäftigte nur noch ca. 17% der Betriebe von einer Verschlechterung ausgehen.



## 1. 2. Beschäftigungsentwicklung: „Außerordentlich stabil“

Auch angesichts der momentan positiven Konjunktorentwicklung ist für das Handwerk Ostbrandenburgs sein traditionell vorsichtiger und verantwortungsvoller Umgang mit dem „Produktionsfaktor Mensch“ charakteristisch. Wie schon vor einem Jahr ist festzustellen, dass trotz positiver Wirtschaftsentwicklung (Neu-)Einstellungen nur verhalten vorgenommen werden.

Aktuell haben 88% (Vorjahr: 86%) der Betriebe ihre Beschäftigtenzahlen konstant gehalten. Nur etwa 3% (Vorjahr: knapp 2%) haben die Zahl ihrer Mitarbeiter verringert. Insgesamt haben lediglich - saisonal und konjunkturell bedingt - 9% der Unternehmen (Vorjahr: 12%) zusätzliche Einstellungen vorgenommen.



**Abb. 4**

Gewerkebezogen ist wieder eine auffallend stabile Gesamttendenz bei der Beschäftigungslage feststellbar: In allen Gewerken haben mindestens acht von zehn Unternehmen ihre Mitarbeiterzahl in den zurückliegenden Monaten konstant gehalten. Auch im Bauhauptgewerbe lag dieser Wert mit 81% (Vorjahr: 68%) der Betriebe bemerkenswert hoch; als Grund hierfür kann die Stabilisierung der Auftragslage im Baubereich angenommen werden, denn mit knapp 13% fiel der Anteil der Bauunternehmen, die zusätzliche Einstellungen vornehmen konnte, deutlich niedriger aus als im Vorjahr (30%).

In den Ausbaugewerken haben nochmals 7% der Betriebe (Vorjahr: 11%) ihre Mitarbeiterzahl erhöhen können. Wie schon im Vorjahr ist die Beschäftigungsentwicklung im Bau- und Ausbaubereich deutlich positiv, da nur ein relativ geringer Anteil von Betrieben von Entlassungen berichten musste (Bau: 6%, Vorjahr knapp 2% / Ausbau: 4%, Vorjahr: 0%).

Im Rahmen der Umfrage trat der höchste Wert bei der Zahl der Unternehmen, die Entlassungen vornehmen mussten, mit knapp 7% bei den Kfz-Betrieben auf. Als besonders stabil bezüglich der Beschäftigungslage - weil keinerlei Entlassungen gemeldet wurden - erwiesen sich aktuell die Gesundheitsgewerbe (Vorjahr: 7%), die Gruppe der Nahrungsmittelgewerbe (Vorjahr: 5%) sowie die Handwerke für den gewerblichen Bedarf (Vorjahr: 2%). Bemerkenswert ist dies besonders für die Gesundheitsgewerbe, da diese die mit Abstand negativste Bewertung der Geschäftslage abgaben (siehe Punkt 1.1.).

Positiver Spitzenreiter im Hinblick auf die Einstellung zusätzlicher Mitarbeiter sind in dieser Umfrage mit über 13% die Handwerke für den gewerblichen Bedarf (Vorjahr: 7%).

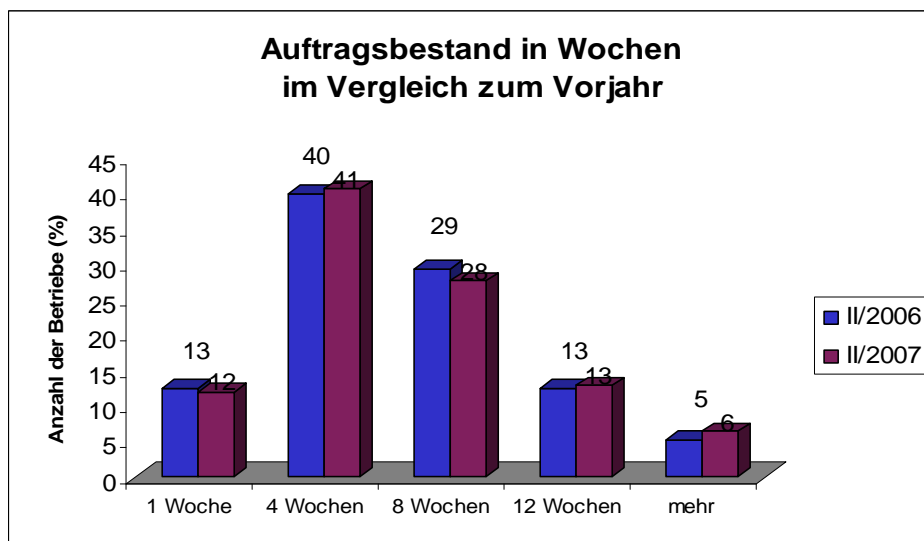
Auch in Bezug auf die Betriebsgrößenklassen ist in allen Gruppen eine stabile Beschäftigungslage feststellbar: Bei 86% und mehr (Vorjahr: 75%) der Betriebe der Stichprobe gab es keine Veränderungen bei der Mitarbeiterzahl. Bei den „Kleinsten“ (0 bis 9 Beschäftigte) mussten knapp 5% (Vorjahr: knapp 2%) Entlassungen vornehmen. Bei den Betrieben zwischen 20 und 49 Beschäftigte berichteten knapp 4% (Vorjahr: ca. 4%) von Entlassungen. In allen anderen Gruppen wurden keinerlei Entlassungen gemeldet! Bei den kleinen Unternehmen (bis 9 Beschäftigte) betrug der Anteil der Betriebe mit Neueinstellungen 7% (Vorjahr: 8%); in allen anderen Gruppen erhöhten 11% - 12% der Unternehmen ihre Mitarbeiterzahl. Nur in den großen Handwerksbetrieben (ab 100 Mitarbeiter) gab es keinerlei zusätzlichen Einstellungen.

Die Beurteilung der Entwicklung der Beschäftigtenzahl in naher Zukunft liegt in etwa auf dem Niveau des Vorjahres: 78% (Vorjahr: 80%) der Betriebe planen mit einer konstanten Beschäftigtenzahl. 19% der Unternehmen (Vorjahr: 17%) gehen davon aus, ihre Beschäftigtenzahl reduzieren zu müssen. Mit einer Erhöhung ihrer Beschäftigtenzahl rechnen – saisonbedingt - nur 3% (Vorjahr: 3%) der Betriebe.

### 1. 3. Auftragsentwicklung und Betriebsauslastung

#### a) Auftragsentwicklung: „Weiter stabilisiert“

Ein zuverlässiger Indikator für das Niveau der wirtschaftlichen Entwicklung ist die von den Betrieben angegebene Auftragsreichweite. Diese hat sich mit nunmehr durchschnittlich 6,8 Wochen im Vergleich zu den beiden vorhergehenden Umfragen (Herbst 2006 = 5,8 Wochen / Herbst 2005 = 4,9 Wochen) nochmals deutlich verbessert. Wie Abbildung 5 zeigt leben noch 12% (Vorjahr: knapp 13%) mit einem Vorlauf von bis zu einer Woche de facto „von der Hand in den Mund“. Die meisten Betriebe, 41% (Vorjahr: 40%), hatten einen Auftragsvorlauf zwischen 2 und 4 Wochen, während 28% (Vorjahr: 29%) Auftragsbestände für 5 bis 8 Wochen meldeten. Die Verschiebung erfolgte tendenziell in Richtung längerfristiger Auftragsvorlauf, wobei 13% (Vorjahr: knapp 13%) zwischen 9 und 12 Wochen sowie 6% (Vorjahr: 5%) einen Vorlauf von mehr als 12 Wochen angaben.



**Abb. 5**

Aufgrund der laufenden Konjunktur verweilt der Auftragsbestand, verglichen mit den Werten des Vorjahres, auf hohem Niveau: 54% (Vorjahr: 51%) der Unternehmen berichteten von einer gleich bleibenden Auftragslage. Die Zahl der Unternehmen mit gestiegenem Auftragsbestand hat sich von 24% im Vorjahr auf aktuell 16% entwickelt.

Im Bauhauptgewerbe meldeten 34% (Vorjahr: 14%) und bei den Ausbaubetrieben 32% (Vorjahr: 15%) einen geringeren Bestand an Aufträgen. Der negative „Spitzenreiter“ dieser Umfrage, bezogen auf den Auftragsbestand, war das Kfz-Gewerbe; hier verzeichneten 40% (Vorjahr: 56%) der Betriebe einen gesunkenen

Auftragsbestand. In den anderen Gruppen lag dieser Wert unter 30% und damit zum Teil deutlich unter den Vorjahreswerten; so bei den „personenbezogene Dienstleistungen“ 30% (Vorjahr: 38%), bei den Gesundheitsbetrieben 29% (Vorjahr: 54%), bei der Gruppe „Nahrungsmittel“ 22% (Vorjahr: 48%).

In diesem Sommer konnten im Bauhauptgewerbe noch knapp 23% (Vorjahr: 37%) der Betriebe, im Ausbaubereich knapp 19% (Vorjahr: 28%) und bei den „Handwerken für den gewerblichen Bedarf“ 16% (Vorjahr: 27%) ihren Auftragsbestand steigern.

Nur bei den Betrieben der Gesundheitsgewerbe gelang es im Gegensatz zum Vorjahr (23%) keinem einzigen Unternehmen, seinen Auftragsbestand zu erhöhen. In den anderen Gruppen waren dies jeweils maximal 14% der Unternehmen.

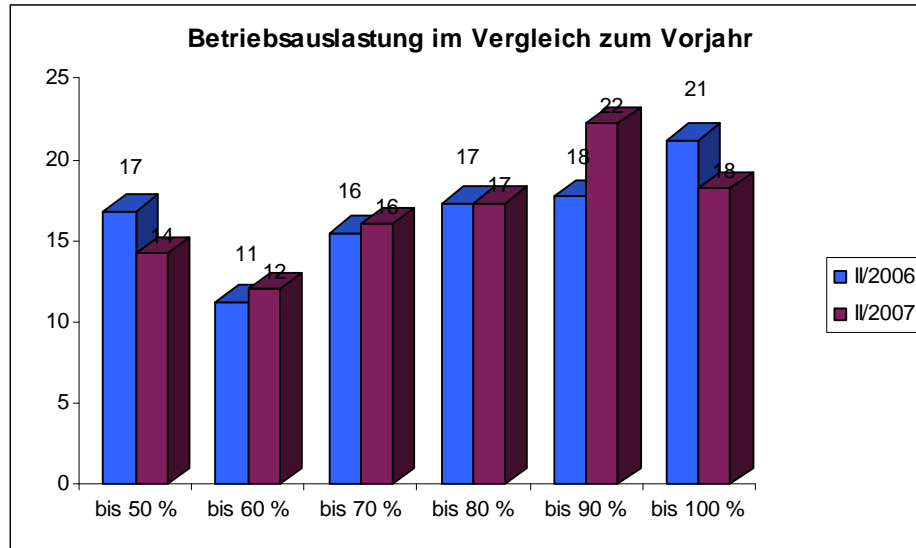
Hinsichtlich der Betriebsgröße ergibt sich in Bezug auf den Auftragsbestand ein ähnliches Bild: In allen Größenklassen meldeten zwischen 50% und 55% der Betriebe einen konstanten Auftragsbestand. Während aber vor einem Jahr in den meisten Gruppen die Zahl der Betriebe mit gestiegenem Auftragsbestand über der Zahl mit Auftragsrückgängen lag ist dies aktuell nur noch in der Größenklasse zwischen 20 und 49 Beschäftigte (26% mit Auftragszuwachs, 19% mit -rückgang) der Fall. Bei den „kleinen“ Betrieben (bis 9 Beschäftigte) verringerte sich der Auftragbestand bei 30% der Betriebe (Vorjahr: 27%) während 14% (Vorjahr: 19%) der Betriebe in dieser Größenklasse einen gestiegenen Auftragsbestand verzeichneten. Lediglich bei den „großen“ Handwerksbetrieben (ab 100 Beschäftigte) konnte keiner der Umfrageteilnehmer einen gestiegenen Auftragsbestand feststellen.

Die Einschätzung der Auftragseingänge in der nahen Zukunft liegt insgesamt auf dem Vorjahresniveau: 23% (Vorjahr: 22%) der Unternehmen rechnen mit sinkenden Aufträgen, 67% (Vorjahr: 69%) hoffen auf einen gleich bleibenden Auftragseingang, knapp 10% (Vorjahr: 9%) können sich eine Zunahme vorstellen.

Angesichts des bevorstehenden Winterhalbjahres rechnen im Bauhauptgewerbe 33% der Betriebe (Vorjahr: 28%) mit abnehmenden Aufträgen, im Ausbaubereich wie im Vorjahr nur 18%. In den anderen Gewerken haben sich zwischen 13% (Kfz; Vorjahr: 18%) und 36% (Gesundheitsgewerbe; Vorjahr: 21%) der Betriebe auf ein Absinken eingestellt. Eine Steigerung können sich, je nach Gewerk, nur noch zwischen 5% (Bauhaupt und Nahrung) und 14% (Gesundheit) vorstellen.

## b) Betriebskapazitäten: „Stabil auf erhöhtem Niveau“

Die Ergebnisse der Umfrage lassen tendenziell auf eine erneute Verbesserung bei der Auslastung der produktiven Kapazitäten in den Betrieben schließen, was die nachfolgende Abbildung 6 verdeutlicht:



**Abb. 6**

Der Anteil der Betriebe, die eine 70%-ige bis volle Auslastung ihrer Kapazitäten erreichen konnte, beträgt aktuell 58% (Vorjahr: 56%). Dabei hat sich der Anteil der Betriebe mit einer Kapazitätsauslastung zwischen 80% und 90% auf 22% (Vorjahr: 18%) erhöht, während die Auslastung über 90% auf 18% (Vorjahr: 21%) zurückgegangen ist. Der Anteil der Betriebe mit einer Kapazitätsauslastung bis zu 70% hat sich auf 42% (Vorjahr: 44%) verringert; während der Anteil mit bis zu 50%, d.h. mit schlechter Auslastung, auf 14% gefallen (Vorjahr: 17%) ist.

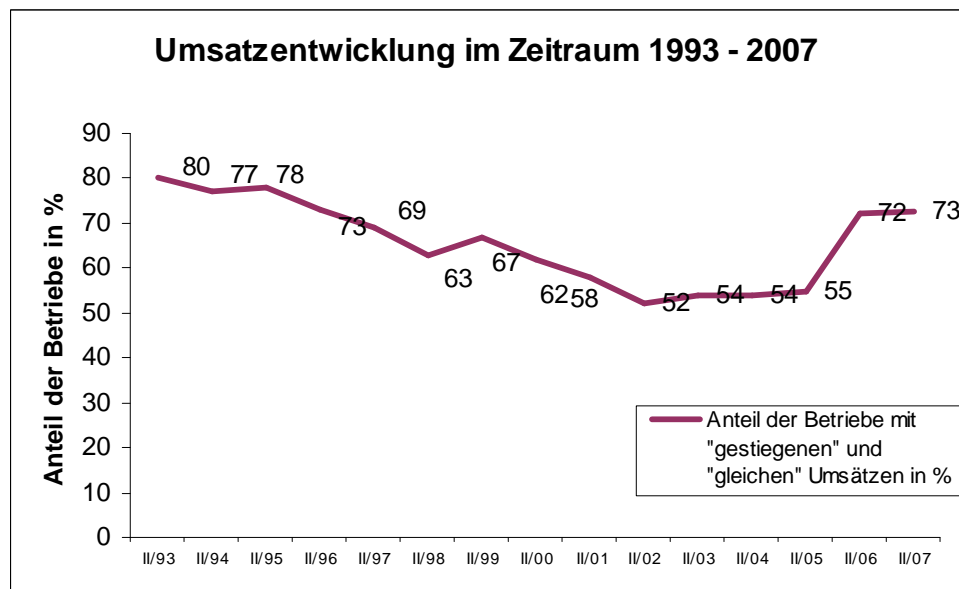
Von geringer Auslastung, also bis 50% der Kapazitäten, berichten besonders die Gesundheitsbetriebe (33%; Vorjahr: 30%) sowie die personenbezogenen Dienstleistungen (24%; Vorjahr: 30%) gefolgt von den Ausbau- (Vorjahr: 13%) bzw. den Kfz-Betrieben (Vorjahr: 0%) mit aktuell jeweils 17% Anteil. Die noch im Vorjahr besonders betroffenen Betriebe der Nahrungsgewerbe (Vorjahr: 25%) sind aktuell nur noch in 5% der Fälle von sehr geringer Auslastung betroffen, wobei ebenso 5% (Vorjahr: 10%) der Betriebe dieser Branche von Auslastungen über 90% berichten.

Wiederum erfreulich ist die hohe Betriebsauslastung (mit über 90%) der Kapazitäten im Bauhauptbereich (25% der Betriebe; Vorjahr: 37%), im Ausbaubereich (21%, Vorjahr: 23%) sowie bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (knapp 32%; Vorjahr: 30%).

Hinsichtlich der Betriebsgröße zeigt die Umfrage ein bekanntes Bild: Erfahrungsgemäß zeichnen sich die größeren Betriebe durch einen stabilere und längerfristige Auslastung ihrer betrieblichen Kapazitäten aus als die kleinen. Während in der Gruppe bis 9 Beschäftigte aktuell knapp 20% (Vorjahr: knapp 21%) eine Auslastung von maximal 50% festzustellen war, sind dies bei den Betrieben zwischen 10 und 19 Mitarbeitern nur noch 6% (Vorjahr: 11%). Bei den Unternehmen ab 20 Beschäftigte war keines der Unternehmen der Stichprobe davon betroffen und ab 50 Beschäftigte waren alle Unternehmen zu mindestens 60% ausgelastet. Mit zunehmender Betriebsgröße ist wieder eine bessere Betriebsauslastung zu beobachten.

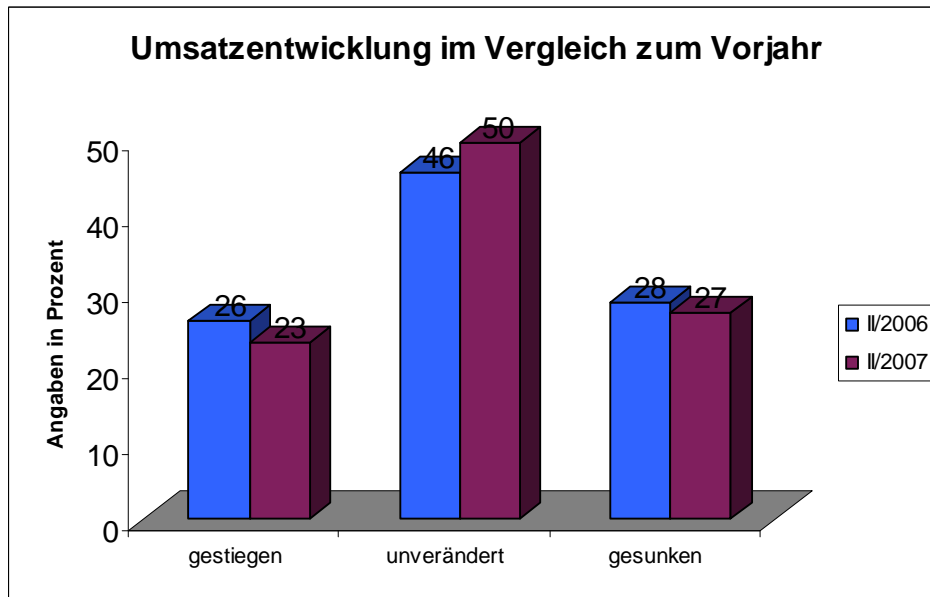
#### 1. 4. Umsatzentwicklung: „Konstant“

Hinsichtlich der Umsätze konnten die Unternehmen der Stichprobe melden, dass sich das im Vorjahr erreichte Niveau stabilisiert hat.



**Abb. 7**

Wiederum 27% der Unternehmen (Vorjahr: 28%) der Betriebe hatten dieses Mal rückläufige Umsätze zu verzeichnen. Der Anteil der Unternehmen mit steigenden Umsätzen war mit 23% (Vorjahr: 26%) fast so hoch wie vor einem Jahr (siehe Abbildung 8).

**Abb. 8**

Von sinkenden Umsätzen waren im zurückliegenden Quartal in besonderer Weise - wie schon im Vorjahr - die Betriebe der Gesundheitsgewerbe (57%; Vorjahr: 46%) sowie das Kfz-Gewerbe (40%; Vorjahr: 44%) betroffen. Die im Vorjahr hier ebenfalls auffälligen Betriebe der personenbezogenen Dienstleistungen (Vorjahr: 47%) mussten dagegen mit knapp 27% deutlich weniger Umsatzeinbußen hinnehmen. Ähnlich erging es den Nahrungsmittelbetrieben: Mit aktuell 15% (Vorjahr: 38%) hat sich die Zahl der hier betroffenen Unternehmen mehr als halbiert.

Außerdem war im Nahrungsmittelhandwerk der Anteil der Betriebe mit Umsatzzuwächsen mit aktuell 25% (Vorjahr: 29%) wieder erfreulich hoch.

Auch im Bauhauptgewerbe gab es wieder beim Umsatz eine deutlich positive Entwicklung: 35% (Vorjahr: 40%) der Betriebe meldeten gestiegene Umsätze gegenüber 16% (Vorjahr: 16%) mit gesunkenen Umsatzzahlen. Nicht ganz so positiv verlief die Umsatzentwicklung bei den Ausbaubetrieben: Bei knapp 22% (Vorjahr: 25%) der Unternehmen stieg der Umsatz während für 35% (Vorjahr: 22%) der Umsatz sank.

Völlig ausgeglichen war die Umsatzsituation bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf: Jeweils knapp 23% der Betriebe meldeten Umsatzzuwächse bzw. -rückgänge. In den Gruppen Ausbau, Kfz, Gesundheit sowie personenbezogene Dienstleistungen war der Saldo in der Summe negativ. Von den Gesundheitsbetrieben konnte sogar kein einziges Unternehmen einen Umsatzzuwachs vermelden

(Vorjahr: 31%) während 57% der Betriebe dieser Branche (Vorjahr: 46%) mit einem Umsatzrückgang konfrontiert waren.

Hinsichtlich der Betriebsgröße zeigte sich ein uneinheitliches Bild: Während bei den „Kleinen“ (bis 9 Beschäftigte) und den „Großen“ (ab 100 Beschäftigte) der Anteil der Betriebe mit Umsatzzuwächsen kleiner war als derjenige mit Umsatzrückgängen zeigten sich die Betriebe zwischen 10 und 99 Beschäftigten per Saldo als Gewinner der aktuellen Entwicklung. Am deutlichsten zeigt sich dies in der Gruppe von 20 bis 49 Beschäftigte: 43% der Betriebe konnten ihren Umsatz steigern und nur 7% dieser Unternehmen verzeichneten einen Umsatzrückgang. Bei den kleinen Betrieben bis 9 Beschäftigte (Zuwachs 18% / Rückgang 31%) und in der Größenklasse ab 100 Beschäftigte (17% mit Zuwachs gegenüber 50% mit Rückgang) war der Saldo im Rahmen der Umfrage quasi negativ.

Die Einschätzung der Umsatzentwicklung in naher Zukunft erbrachte insgesamt fast deckungsgleich die Ergebnisse des Vorjahres.

Zur Erinnerung: Vor einem Jahr war die Mehrwertsteuererhöhung von 16% auf 19% zum 01.01.2007 absehbar, führte aber trotzdem gegenüber den Vorjahren nicht zu einer vorsichtigeren Beurteilung bei diesem Merkmal. So auch in diesem Jahr: Wiederum 29% (Vorjahr 29%) der Betriebe rechnen mit einem Umsatzrückgang in naher Zukunft während 12% (Vorjahr: 11%) mit steigenden Umsätzen rechnen.

In den Bereichen Bau, Ausbau und Handwerke für den gewerblichen Bedarf rechnet wie vor einem Jahr höchstens jedes dritte Unternehmen der Betriebe mit einem Umsatzrückgang. In den Gewerken Kfz und personenbezogene Dienstleistungen trifft dies nur auf etwa jedes vierte Unternehmen zu, bei den Nahrungsmittelbetrieben sogar aktuell nur auf 15% (Vorjahr: 43%). Lediglich bei den Gesundheitsbetrieben sind dies mit 43% (Vorjahr: 54%) wieder deutlich mehr Betriebe als in den anderen Gruppen.

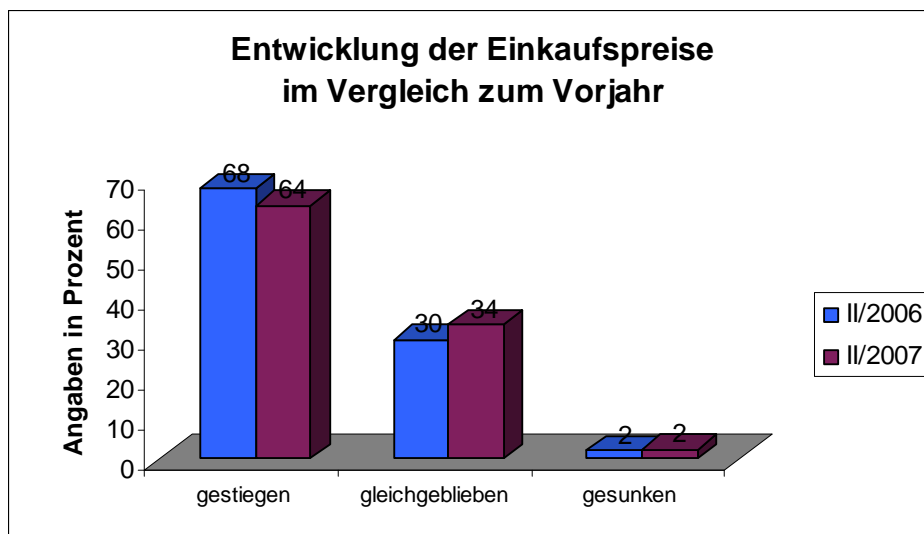
Den größten Anteil an Betrieben, die sich Umsatzzuwächse in naher Zukunft vorstellen können, stellen aktuell mit 26% (Vorjahr: 14%) die personenbezogenen Dienstleistungsgewerbe. Auch im Kfz-Handwerk liegt dieser Anteil dieses Mal mit 20% (Vorjahr: 11%) erfreulich hoch. Auch 11% der Ausbaubetriebe (Vorjahr: 12%) rechnen mit Umsatzzuwachs, während sich dies (wie schon im Vorjahr) nur knapp 7% der Bauhauptbetriebe vorstellen können.



## 1. 5. Preisentwicklung

### a) Einkaufspreise: „Wie bisher: steigend“

Die zum 01.01.2007 vollzogene Erhöhung der gesetzlichen Mehrwertsteuer sowie die Entwicklung der Energiepreise kann als maßgeblich für die Entwicklung der Preise insgesamt – und so auch der Einkaufspreise – im Jahr 2007 angesehen werden. 64% der Betriebe (in beiden Vorjahren 2006: 68% und 2005: 53%) verzeichneten bei dieser Umfrage höhere Preise im Einkauf.



**Abb. 9**

In fast allen Branchen betraf dies die Mehrzahl der befragten Betriebe. Am meisten war davon der Bereich Ausbau mit 76% (Vorjahr: 80%) betroffen, gefolgt von den Nahrungsmittelbetrieben mit 75% (Vorjahr: 70%), den Kfz-Betrieben mit 71% (Vorjahr: 44%), den personenbezogenen Dienstleistungsgewerken (65%; Vorjahr: 47%), den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (59%; Vorjahr: 66%) und dem Bauhauptgewerbe (54%; Vorjahr: 77%).

Lediglich bei den Betrieben der Gesundheitsgewerbe war dies mit 36% (Vorjahr: 50%) deutlich weniger als die Hälfte. Hier konnten mit 7% (Vorjahr: 0%) auch die meisten Betriebe von Preisnachlässen im Einkauf berichten. In allen anderen Gewerken lag dieser Anteil bei höchstens 3%.

In Abhängigkeit von der Betriebsgröße ergab sich im Rahmen dieser Umfrage bei diesem Merkmal ein sehr uneinheitliches Bild: Der Anteil der Betriebe, die von

gestiegenen Preisen im Einkauf berichteten, schwankte zwischen 46% (Gruppe mit 20 bis 49 Beschäftigten) und 78% (Gruppe mit 10 bis 19 Beschäftigten).

Lediglich in der Gruppe zwischen 50 und 99 Beschäftigte konnte mit knapp 13% (Vorjahr: 0%) eine bemerkenswerte Anzahl von Unternehmen Preisnachlässe im Einkauf erzielen; in allen anderen Größenklassen lag dieser Wert unter 3%.

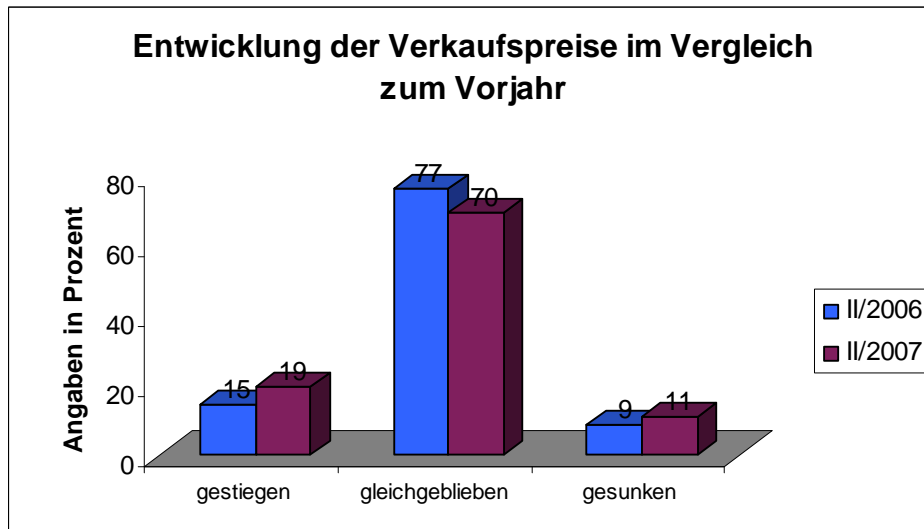
Die Entwicklung der Einkaufspreise wird auch in naher Zukunft tendenziell steigend beurteilt: 67% (Vorjahr: 75%) der Betriebe rechnen mit einem Anstieg, 33% (Vorjahr: 25%) hoffen auf gleich bleibende Einkaufspreise. In der Gesamtbetrachtung geht keines der Unternehmen (0%; Vorjahr: 0%) von einem Absinken der Einkaufspreise aus.

Diese Werte differieren in den einzelnen Gewerken stark: Mit erhöhten Einkaufspreisen rechnen aktuell im Bauhauptgewerbe 60% (Vorjahr: 81%), im Ausbau-gewerbe 82% (Vorjahr: 84%), bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf 68% (Vorjahr: 68%), im Kfz-Gewerbe 60% (Vorjahr: 63%), im Nahrungsmittelhandwerk 95% (Vorjahr: 81%), im Gesundheitsgewerbe 43% (Vorjahr: 71%) sowie bei den personenbezogenen Dienstleistungsgewerken 44% (Vorjahr: 60%).

In allen Betriebsgrößenklassen planen für die nahe Zukunft mindestens zwei von drei Betrieben mit steigenden Einkaufspreisen; lediglich in der Gruppe zwischen 20 und 49 Beschäftigte rechnet damit nur jeder zweite.

## **b) Verkaufspreise: „Moderat steigend“**

Hinsichtlich der Verkaufspreise war die Entwicklung im zurückliegenden Quartal deutlich durch kaufmännisch verantwortliches Handeln geprägt: 70% (Vorjahr: 77%) der Unternehmen rechneten wiederum mit gleich bleibenden Verkaufspreisen. Angesichts der laufenden Kostensteigerungen, hauptsächlich im Energie- und Transportbereich, entschlossen sich im zurückliegenden Quartal mit 19% (Vorjahr: 15% / Herbst 2005: 8%) deutlich mehr Betriebe als in den Vorjahren, ihre gestiegenen eigenen Kosten durch Preiserhöhungen an die Kunden weiter zu geben und damit den Unternehmenserfolg zu sichern. Nach jahrelanger Zurückhaltung bei den eigenen Verkaufspreisen, sicherlich auch mit Rücksicht auf die schlechte Wirtschaftslage und den starken Wettbewerb, war diese Entwicklung mehr als absehbar. Mit knapp 11% (Vorjahr: 9%) gab aber auch dieses Mal wieder etwa jeder zehnte Betrieb dem Kundendruck auf seine Verkaufspreise nach (siehe Abbildung 10).



**Abb. 10**

Das Kosten- bzw. Preisbewusstsein war in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich ausgeprägt. Während im Gesundheitsgewerbe mit ca. 29% (Vorjahr: 15%) fast doppelt so viele Betriebe wie im Vorjahr ihre Verkaufspreise senken mussten konnten nur 14% (Vorjahr: 8%) ihre Preise im Verkauf erhöhen. Dagegen ließen sich die Betriebe aus den Bereichen Kfz und Nahrungsmittel auf keinerlei Preisdiskussionen mit ihren Kunden ein: Kein einziger Betrieb in diesen beiden Gewerkegruppen meldete Preissenkungen im Verkauf. Im Gegenteil: Im Kfz-Gewerbe setzte die eine Hälfte der Betriebe höhere Verkaufspreise durch (Vorjahr: 28%) während die andere Hälfte ihre Verkaufspreise konstant hielt (Vorjahr: 61%). Bei den Nahrungsmittelbetrieben gelang einem Drittel der Betriebe die Durchsetzung höherer Verkaufspreise (Vorjahr: 10%); zwei Drittel arbeiteten auf gleichem Preisniveau wie im Vorquartal (Vorjahr: 86%).

In den anderen Gewerkegruppen gab es in beiden Richtungen Bewegung: Bei den Baubetrieben war der Saldo etwa ausgeglichen (12% Preissteigerung; Vorjahr: 9% - gegenüber 15% Preissenkungen; Vorjahr: 9%). Die Ausbaubetriebe konnten dieses Verhältnis wieder positiv gestalten: Hier stehen 16% mit Preissteigerungen (Vorjahr: 19%) aktuell 10% (Vorjahr: 10%) mit Senkungen gegenüber. Bei den „Handwerken für den gewerblichen Bedarf“ konnten mit 24% (Vorjahr: 12%) doppelt so viele Betriebe ihre Verkaufspreise erhöhen wie Preisnachlässe unumgänglich waren (12%; Vorjahr: 10%). Bei den personenbezogenen Dienstleistungen waren es

sogar fast drei Mal so viele (Preiserhöhungen bei 20%; Vorjahr: 15% / Preissenkungen bei 7%; Vorjahr: 3%).

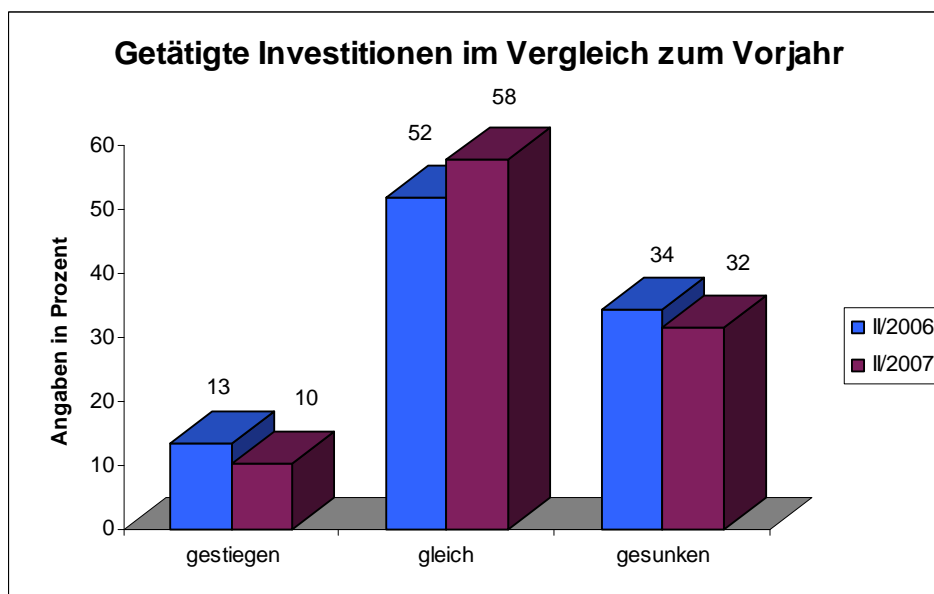
Die allgemeine Tendenz zu höheren Verkaufspreisen versuchten Betriebe aller Größenklassen zu nutzen, jedoch mit unterschiedlichem Erfolg: Die Betriebe mit mittlerer Größe (20 bis 49 Beschäftigte) hatten dabei am wenigsten Erfolg: 11% konnten die Preise erhöhen während 15% die Verkaufspreise senken mussten. Bei den „großen“ Handwerksbetrieben (ab 100 Beschäftigte) war das Verhältnis zwischen Preissteigerungen und -nachlässen (jeweils 17%) ausgeglichen. In den anderen Gruppen war der Saldo deutlich positiv: Bei den „Kleinen“ (bis 9 Mitarbeiter) 22% zu 12%, in der Gruppe von 10 bis 19 Beschäftigte 15% zu 2%, in der Gruppe von 50 bis 99 Beschäftigte 25% zu 12%.

Auch in naher Zukunft ist insgesamt jeder fünfte Betrieb (22%; Vorjahr: 25%) entschlossen, seine Verkaufspreise zu erhöhen. Nur etwa jeder zehnte Betrieb (10%; Vorjahr: 10%) rechnet damit, seine Verkaufspreise senken zu müssen. Wie im Vorjahr werden voraussichtlich etwa zwei Drittel der Betriebe (68%; Vorjahr: 65%) mit stabilen Verkaufspreisen kalkulieren.

Die Werte differieren dabei in den einzelnen Gewerkegruppen sehr stark: Im Bauhauptgewerbe wollen 10% (Vorjahr: 11%) ihre Preise erhöhen, 12% (Vorjahr: 14%) rechnen damit, ihre Verkaufspreise senken zu müssen. Bei den Ausbaubetrieben beträgt dieses Verhältnis 23% (Vorjahr: 30%) zu 11% (Vorjahr: 9%). In den Handwerken für den gewerblichen Bedarf ist diese Verhältnis ausgeglichen: 11% (Vorjahr: 18%) zu 11% (Vorjahr: 15%). Die Kfz-Betriebe streben eine deutliche Korrektur der Preise nach oben an: 27% (Vorjahr: 32%) zu 7% (Vorjahr: 16%). Am konsequentesten wollen die Nahrungsmittelbetriebe an der Preisschraube drehen: Mit 75% (Vorjahr: 38%) wollen drei von vier Betrieben ihre Verkaufspreise erhöhen, während es bei Preissenkungen keine einzige Meldung gab (0%; Vorjahr: 5%). Auch bei den personenbezogenen Dienstleistungsgewerben sollen sich die Verkaufspreise erhöhen: 26% (Vorjahr: 27%) stehen hier 3% (Vorjahr: 0%) mit voraussichtlichen Preissenkungen gegenüber. Ganz anders im Gesundheitsgewerbe: Hier sehen aktuell lediglich 7% (Vorjahr: 36%) die Möglichkeit ihre Verkaufspreise zu erhöhen während fast 36% der Betriebe (Vorjahr: 14%) davon ausgehen, ihre Verkaufspreise vielleicht sogar senken zu müssen.

## 1. 6. Investitionstätigkeit: „Leichter Aufwärtstrend feststellbar“

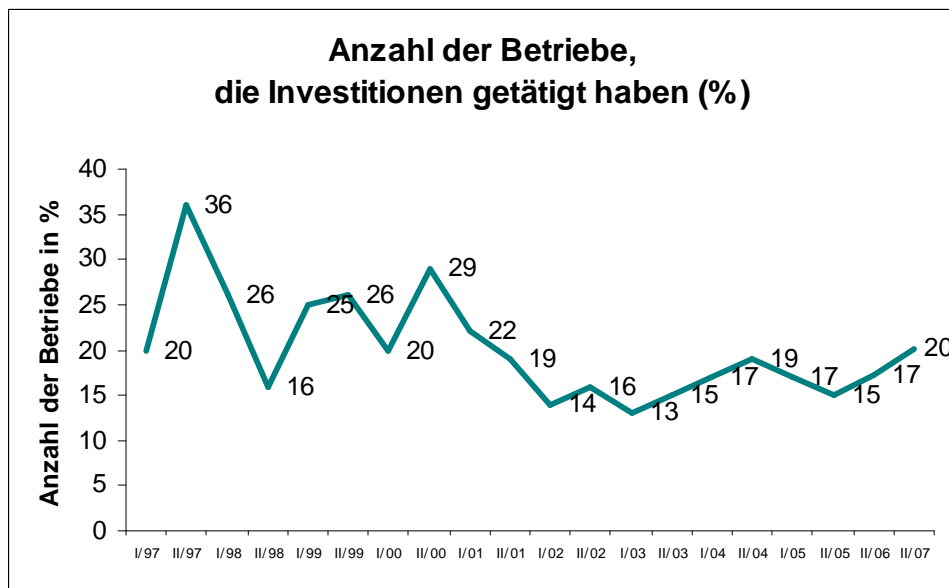
Angesichts der stabilisierten wirtschaftlichen Entwicklung wäre zu vermuten, dass sich dies auch in der Investitionsneigung im Handwerk widerspiegelt. Die Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage sind hinsichtlich der Investitionstätigkeit jedoch nicht eindeutig. Zum einen hat sich der Anteil Betriebe, die im zurückliegenden Quartal ihre investiven Ausgaben erhöhen konnten mit 10% gegenüber dem Vorjahr (13%) real verringert (siehe die folgende Abbildung 11).



**Abb. 11**

Zum anderen ging die Zahl der Unternehmen, die ihr Investitionsvolumen im gleichen Zeitraum verringert haben auf 32% (Vorjahr: 34%) leicht zurück. Somit hat wieder die deutliche Mehrzahl der Betriebe (68%; Vorjahr: 66%) gleich viel bzw. mehr investiert.

Dabei hat sich der Anteil der Betriebe, die überhaupt, – d.h. nennenswert – investierten gegenüber den beiden Vorjahren kontinuierlich erhöht: Aktuell meldeten 20% der Betriebe Investitionen im zurückliegenden Quartal (gegenüber 17% im Herbst 2006 bzw. 15% im Herbst 2005). Es ist also ein leichter Aufwärtstrend im allgemeinen Investitionsverhalten im Handwerk Ostbrandenburgs erkennbar, der aber bei weitem noch nicht wieder das Niveau vergangener Boom-Jahre (zum Beispiel 1997 oder 2000) erreicht hat, wie die folgende Abbildung 12 zeigt.



**Abb. 12**

Als augenscheinlichstes Indiz für eine Zunahme in der Investitionstätigkeit kann die durchschnittliche Investitionshöhe angesehen werden: Hier hat es im Vergleich zu den beiden Vorjahren die deutlichste Entwicklung gegeben. Mit 9.383,- EUR wurden die Werte der beiden Vorjahre (Herbst 2006: 3.263,- EUR / Herbst 2005: 3.085,- EUR) mehr als deutlich übertroffen.

Die deutliche Zunahme der durchschnittlichen Investitionshöhe lässt folgenden Schluss zu: Wenn investiert wird, dann in deutlich größerem als dem aus den Vorjahren bekannten Umfang. Insofern kann – nach Jahren der Stagnation im investiven Bereich – von einem positiven Trend bei der Investitionstätigkeit im Handwerk gesprochen werden, wobei das nach wie vor niedrige Ausgangsniveau nicht außer acht gelassen werden darf.

Dabei ergab sich im Rahmen der Umfrage hinsichtlich der verschiedenen Branchen kein Investitionsschwerpunkt. Mit 22% (Vorjahr: 13%) waren die Nahrungsmittelbetriebe deutlich die Gruppe mit dem höchsten Anteil mit gestiegenen Investitionen. Bei diesem Merkmal folgten die Gesundheitshandwerke mit 16% (Vorjahr: 33%) und die „Handwerke für den gewerblichen Bedarf“ mit aktuell 15%; Vorjahr: 17%). Schlusslicht waren hier die Betriebe der personenbezogenen Dienstleistungsgewerbe, von denen kein einziger seine Investitionen steigern konnte.

Bei der Betrachtung der Gewerkegruppen ist festzustellen, dass in allen Gruppen ein erheblicher Teil der Unternehmen sogar seine Investitionen verringert hat. Im Bauhauptgewerbe standen 5% (Vorjahr 9%) mit erhöhten Investitionen 36% (Vorjahr: 36%) mit verringerten Investitionen gegenüber; bei den Ausbaubetrieben betrug dieses Verhältnis 11% (Vorjahr: 13%) zu 22% (Vorjahr: 37%). Bei den „Handwerken für den gewerblichen Bedarf“ meldeten wie im Vorjahr 22% eine Abnahme des Investivolumens. Bei den Kfz-Betrieben konnten nur 13% (Vorjahr: 29%) ihre investiven Ausgaben erhöhen während 50% (Vorjahr: 29%) diese gesenkt haben. Auch bei den Gesundheitsbetrieben haben aktuell 50% (Vorjahr: 33%) der Betrieb deutlich weniger investiert. Den größten Rückgang im investiven Bereich verzeichneten die personenbezogenen Dienstleistungsgewerbe, von denen 71% (Vorjahr: 33%) ihre Investitionen gesenkt haben.

Allein bei den Nahrungsmittelbetrieben war dieses Verhältnis ausgeglichen: jeweils 22% der Unternehmen berichteten von einer Erhöhung bzw. Verringerung (Vorjahr: 50%) ihrer Investitionen.

Bezogen auf die Betriebsgrößenklassen zeigt sich ein ähnliches Bild: Die Mehrzahl der Unternehmen hat ihre investiven Ausgaben konstant gehalten bzw. konnte diese in 5% bis 14% der Fälle sogar erhöhen. Dem gegenüber steht jedoch je nach Gruppe auch ein Anteil zwischen 15% und 43% der Betriebe, die ihre Investitionen verringerten.

Von diesem Trend wich – wie schon im Vorjahr – nur die Gruppe der „großen“ Handwerksbetriebe (ab 100 Mitarbeiter) ab: Hier senkte kein einziges Unternehmen der Stichprobe seine investiven Ausgaben und 40% (Vorjahr: 50%) der Betriebe erhöhten ihr Investitionsvolumen.

Im kommenden Quartal ist mit einer Trendwende bei den Investitionen kaum zu rechnen: Wie im Vorjahr gehen 53% der Betriebe der Gesamtstichprobe von gleich bleibenden Investitionen aus. Die Zahl der Unternehmen, die mit sinkenden Investitionen rechnet bewegt sich mit nunmehr 40% auf dem Niveau des Vorjahres (41%). Lediglich knapp 7% (Vorjahr: 6%) planen im kommenden Quartal einen Zuwachs bei ihren Investitionen.

Auf die einzelnen Branchen bezogen rechnet in der Mehrzahl der Gewerke sogar etwa die Hälfte mit einem Absinken der Investitionen im kommenden Winterhalbjahr: Dies trifft zu auf die „Handwerke für den gewerblichen Bedarf“ 49% (Vorjahr: 37%), das Kfz-Gewerbe (50%; Vorjahr: 33%), die Nahrungsmittelgewerbe 50% (Vorjahr: 54%) und die Gesundheitsgewerbe (55%; Vorjahr: 45%). Im Bauhauptgewerbe planen „nur“ 29% (Vorjahr: 40%), in den Ausbaugewerben 37% (Vorjahr: 42%) sowie bei den „personengebundenen Dienstleistungen“ 38% (Vorjahr: 44%) der Unternehmen eine Senkung ihres Investitionsvolumens.

Nur die Bereiche Bauhaupt (Vorjahr: 2%) und Kfz (Vorjahr: 7%) meldeten mit jeweils 10% eine deutliche Anzahl von Betrieben die davon ausgeht, in Kürze ihre Investitionen zu steigern.

Nach der Betriebsgröße zeigt sich, dass – wenn überhaupt – ein Investitionssignal von den größeren Betrieben ausgeht: Nur 6% der Unternehmen mit unter 20 Beschäftigten werden ihre Investitionen in naher Zukunft erhöhen. In den Gruppen ab 20 Beschäftigte haben 11% (Vorjahr: 5%), ab 50 Beschäftigte 13% (Vorjahr: 0%) und ab 100 Mitarbeiter 17% (Vorjahr: 17%) eine Steigerung ihrer Investitionen geplant.

Die momentane stabilisierte Konjunkturlage mit ihrer verbesserten Auslastung der (vorhandenen) betrieblichen Kapazitäten führt auch gegenwärtig noch nicht zu einer durchgreifenden Belebung im Investitionsbereich. Der Investitionstätigkeit im Handwerk in Ost-Brandenburg fehlt es zwar immer noch an deutlichen Impulsen, jedoch bewegt sie sich nicht mehr auf dem beklagenswert niedrigen Niveau der vorangegangenen Jahre.



## 2. Die Entwicklung in den einzelnen Handwerksgruppen

### 2.1. Bauhauptgewerbe

(Maurer und Betonbauer, Zimmerer, Dachdecker, Straßenbauer, Gerüstbauer)

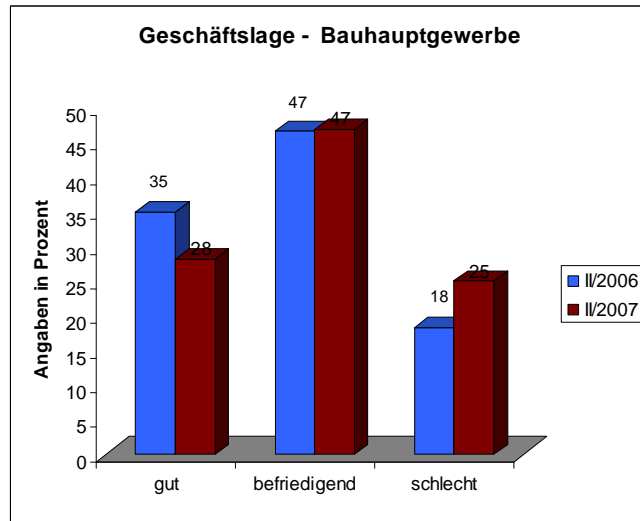


Abb. 13a: Geschäftslage – Bauhaupt

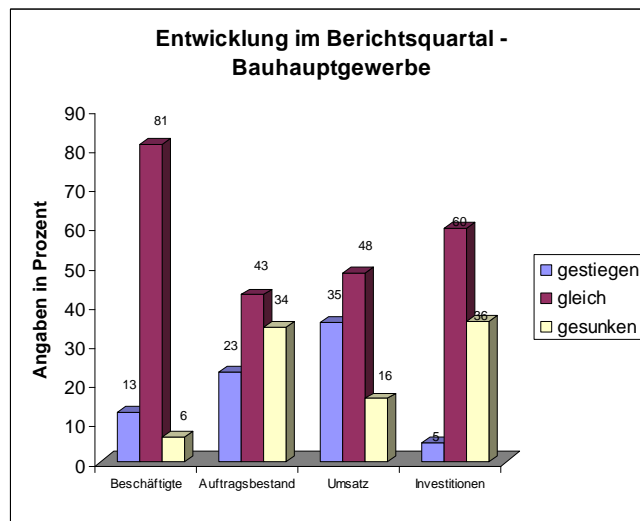


Abb. 13b: Entwicklung im Quartal – Bauhaupt

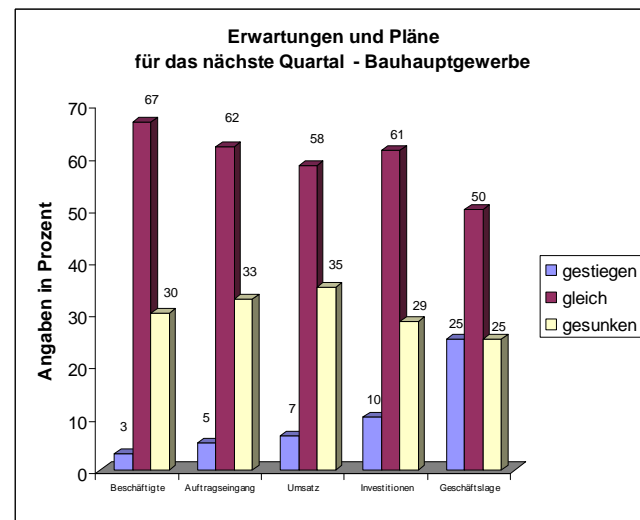
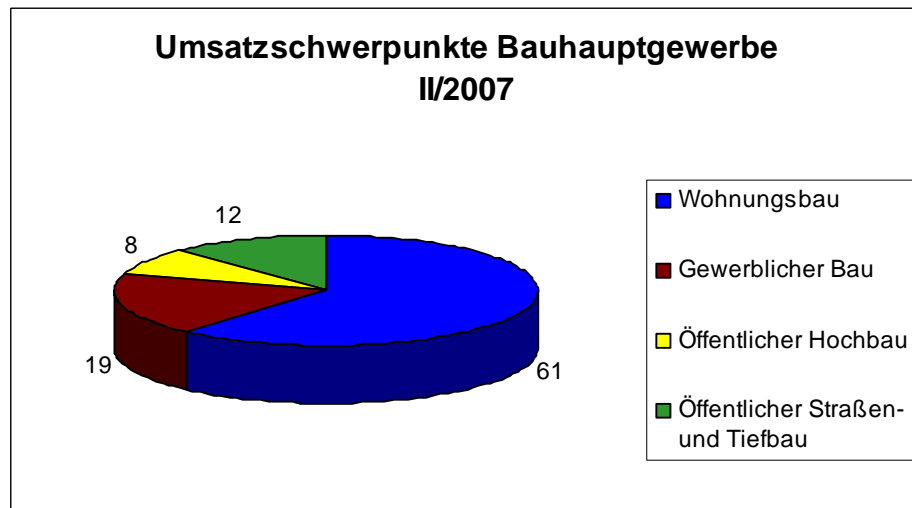


Abb. 13c: Erwartungen Folgequartal - Bauhaupt



**Abb. 13d: Umsatzschwerpunkte Bauhaupt**

## 2.2. Ausbaugewerbe

(Maler und Lackierer, Klempner, Installateur und Heizungsbauer, Elektrotechniker, Tischler, Raumausstatter, Glaser, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Stuckateur)

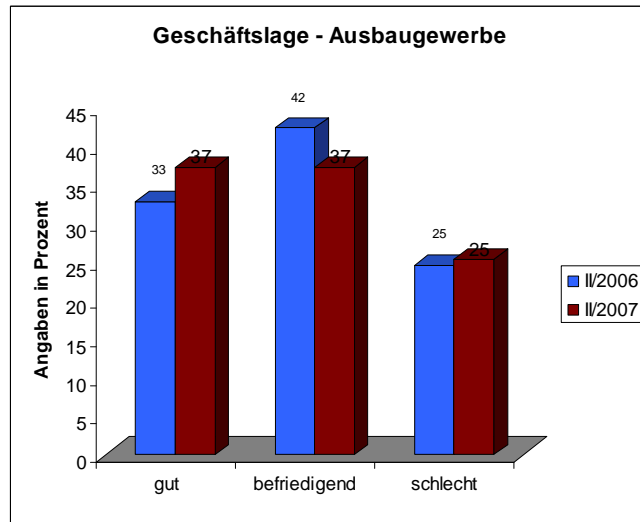


Abb. 14a: Geschäftslage – Ausbau

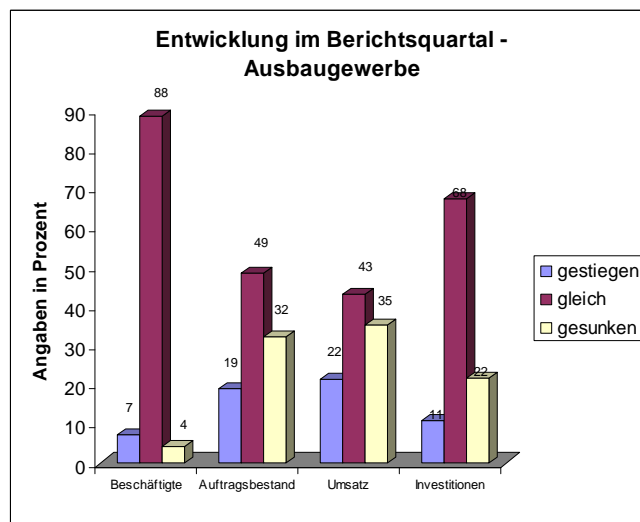


Abb. 14b: Entwicklung im Quartal – Ausbau

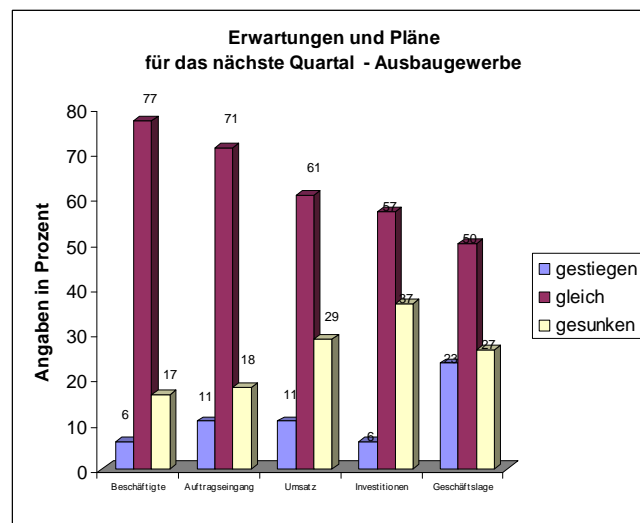
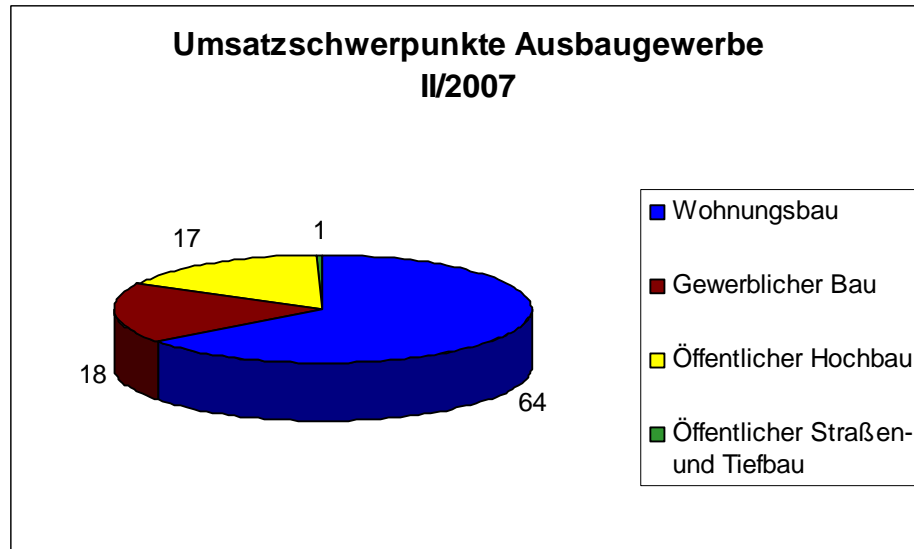


Abb. 14c: Erwartungen Folgequartal - Ausbau



**Abb. 14d: Umsatzschwerpunkte Ausbau**

### 2.3. Handwerke für den gewerblichen Bedarf

(Feinwerkmechaniker, Elektromaschinenbauer, Landmaschinenbaumechaniker, Kälteanlagenbauer, Metallbauer, Gebäudereiniger, Informationstechniker, Schilder- und Lichtreklamerhersteller)

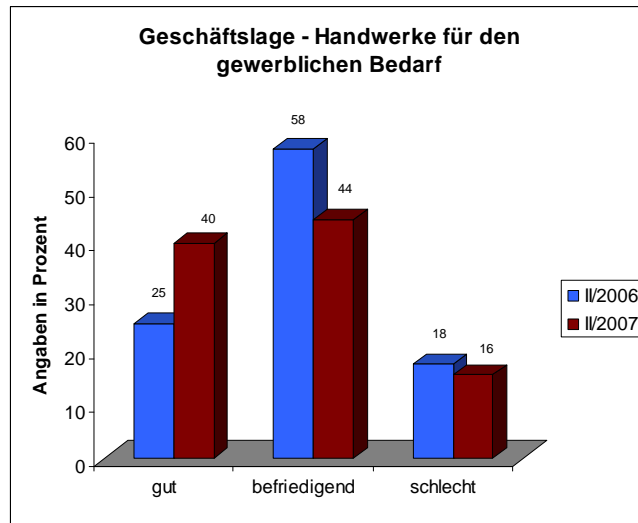


Abb. 15a Geschäftslage – Gewerblicher Bedarf

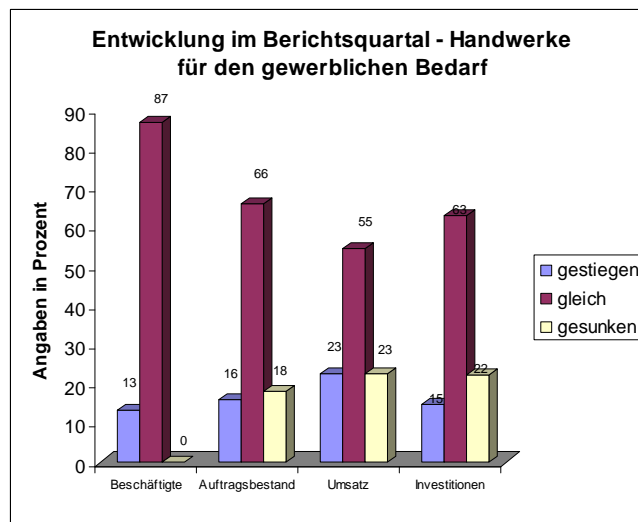


Abb. 15b Entwicklung im Quartal – Gewerblicher Bedarf

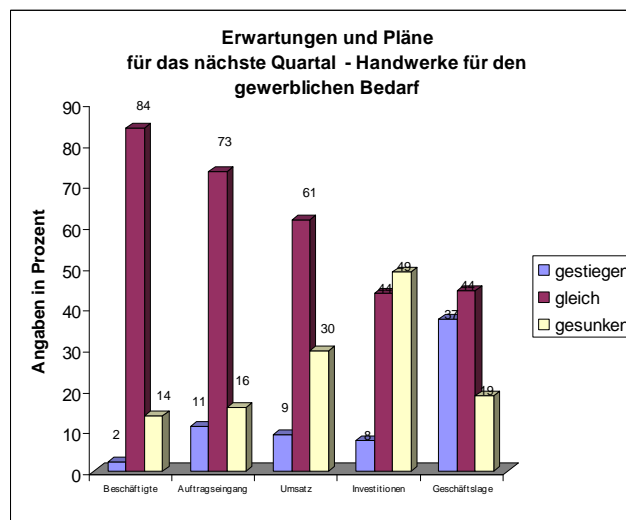


Abb. 15c Erwartungen Folgequartal – Gewerblicher Bedarf

## 2.4. Kraftfahrzeuggewerbe

(Karosserie- und Fahrzeugbauer, Kraftfahrzeugtechniker)

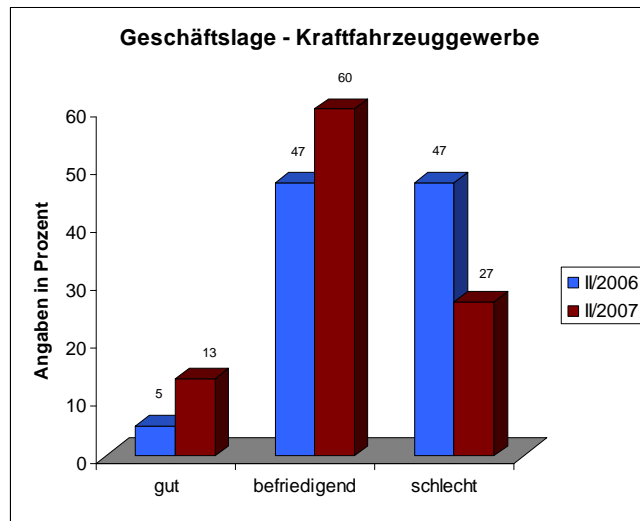


Abb. 16a: Geschäftslage – Kraftfahrzeuggewerbe

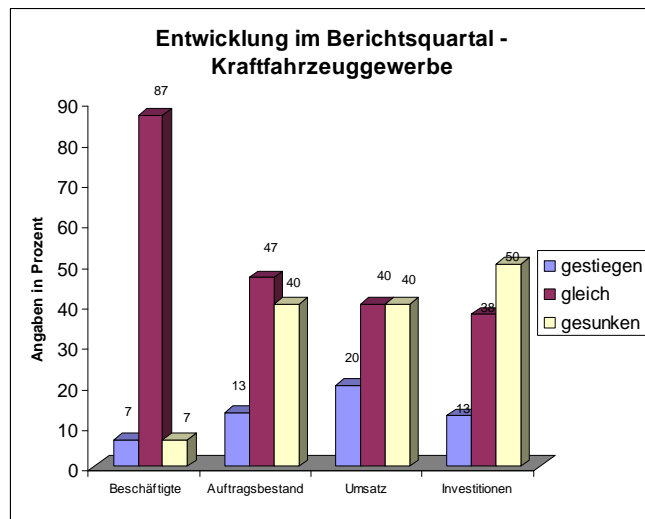


Abb. 16b: Entwicklung im Quartal – Kraftfahrzeuggewerbe

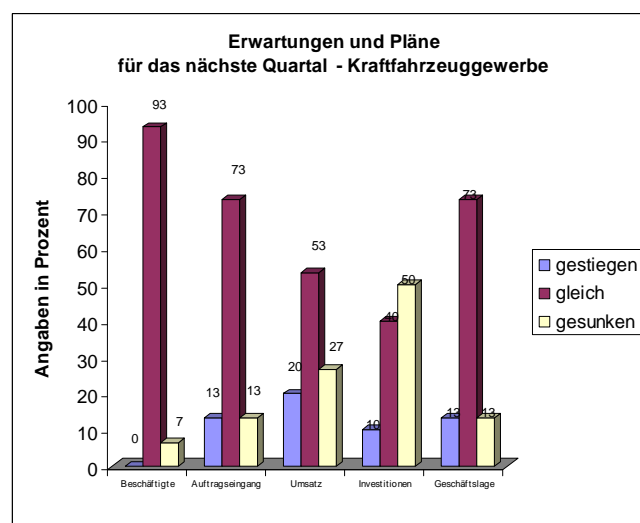


Abb. 16c: Erwartungen Folgequartal - Kraftfahrzeuggewerbe

## 2.5. Nahrungsmittelgewerbe (Bäcker, Konditoren, Fleischer)

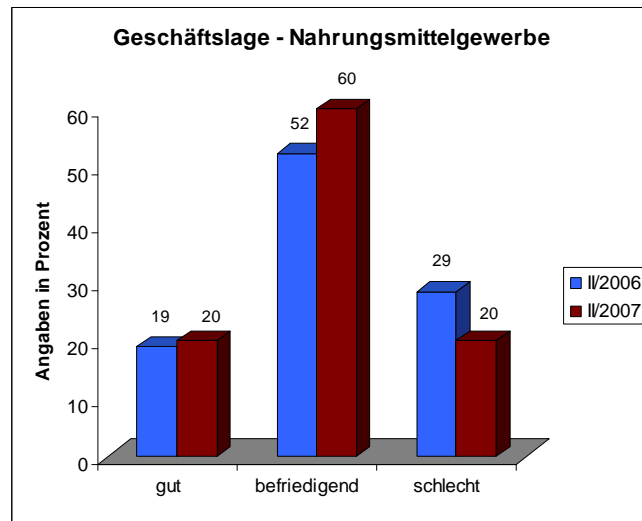


Abb. 17a: Geschäftslage – Nahrungsmittelgewerbe

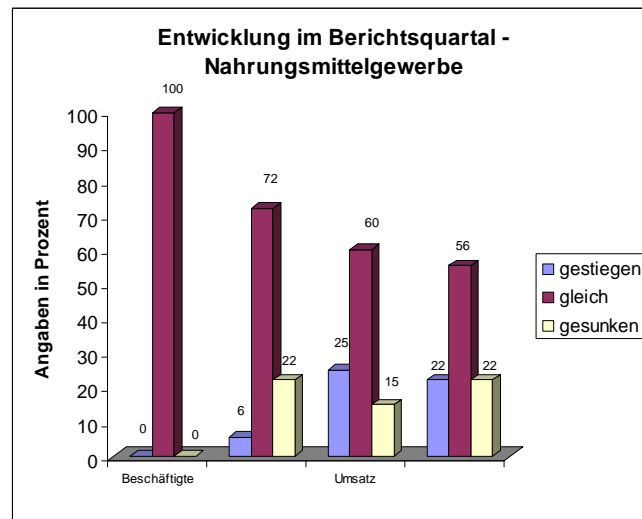


Abb. 17b: Entwicklung im Quartal – Nahrungsmittelgewerbe

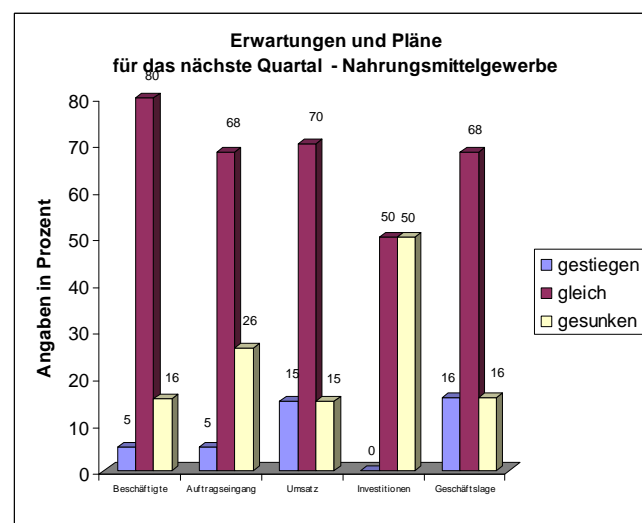
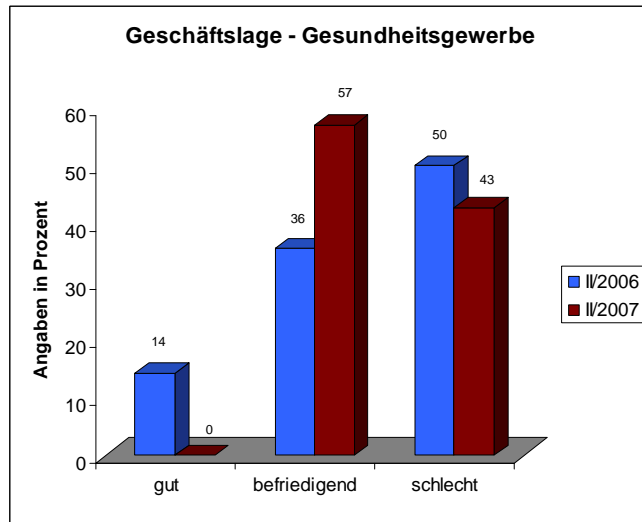


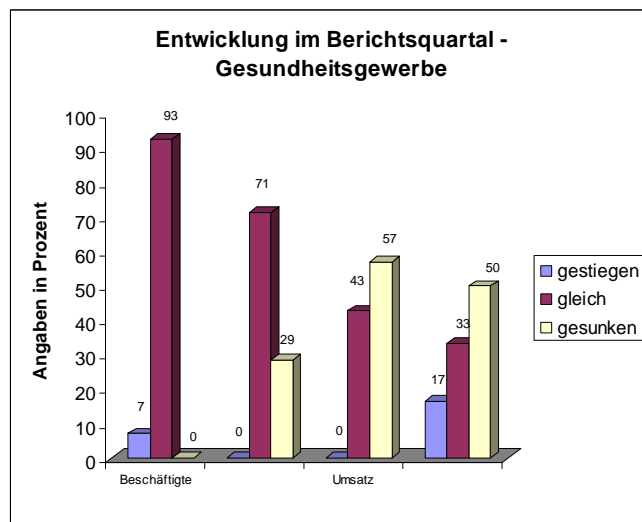
Abb. 17c: Erwartungen Folgequartal – Nahrungsmittelgewerbe

**2.6. Gesundheitsgewerbe**

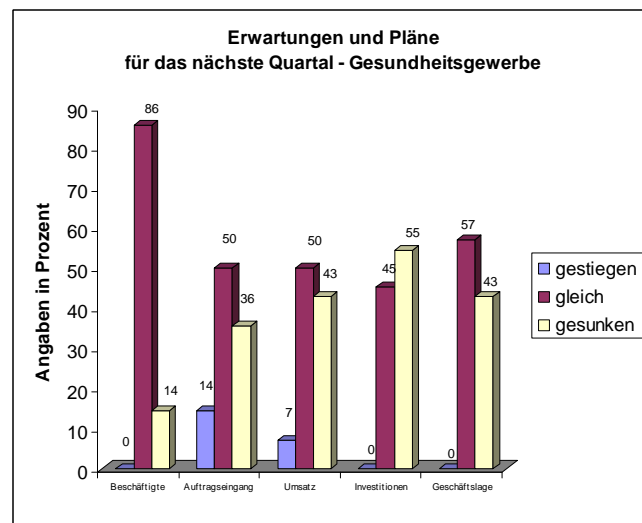
(Augenoptiker, Zahntechniker, Hörgeräteakustiker, Orthopädeschuhmacher, Orthopädie-techniker)



**Abb. 18a: Geschäftslage – Gesundheitsgewerbe**



**Abb. 18b: Entwicklung im Quartal – Gesundheitsgewerbe**



**Abb. 18c: Erwartungen Folgequartal - Gesundheitsgewerbe**



## 2.7. Personenbezogene Dienstleistungsgewerbe

(Friseure, Schuhmacher, Uhrmacher, Damen- und Herrenschnneider, Fotografen, Textilreini-ger, Kosmetiker)

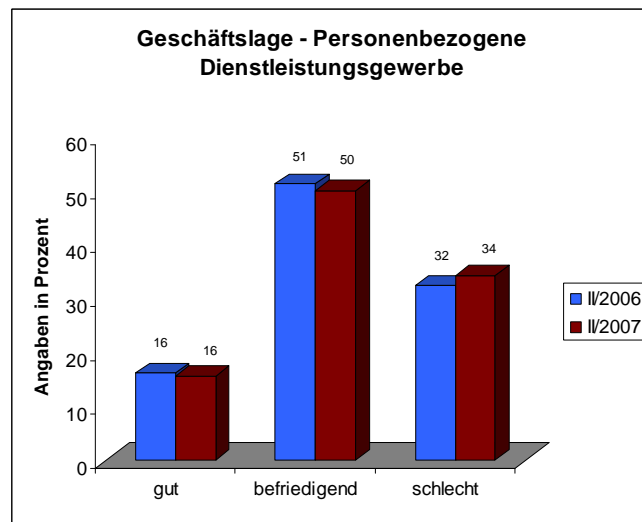


Abb. 19a: Geschäftslage – Personenbezogene Dienstleistungsgewerbe

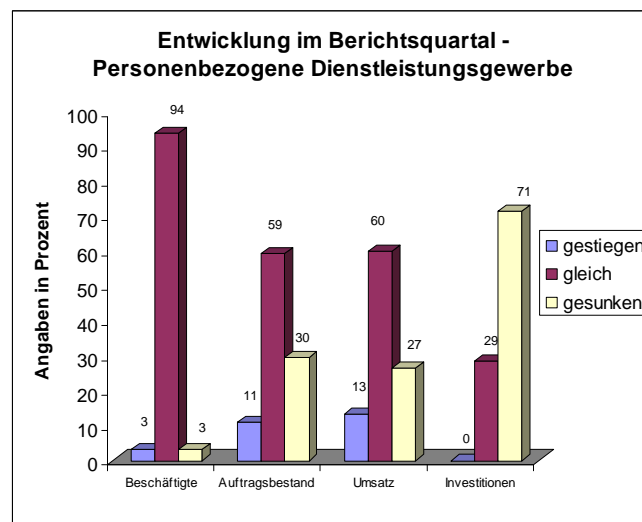


Abb. 19b: Entwicklung im Quartal – Personenbezogene Dienstleistungsgewerbe

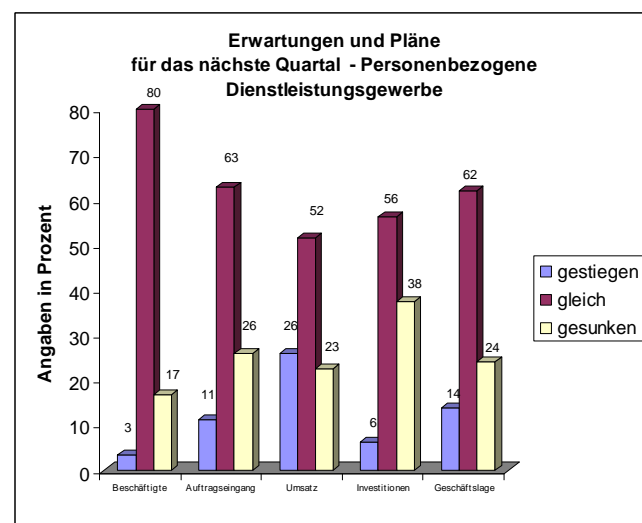


Abb. 19c: Erwartungen Folgequartal – Personenbezogene Dienstleistungsgewerbe

### 3. Die Entwicklung in den einzelnen Beschäftigtengrößenklassen

#### 3.1 Beschäftigtengrößenklasse bis 9 Beschäftigte

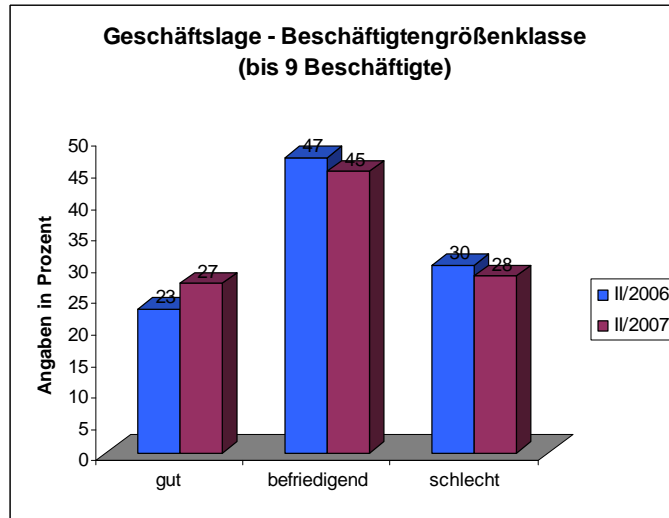


Abb. 20a : Geschäftslage – bis 9 Beschäftigte

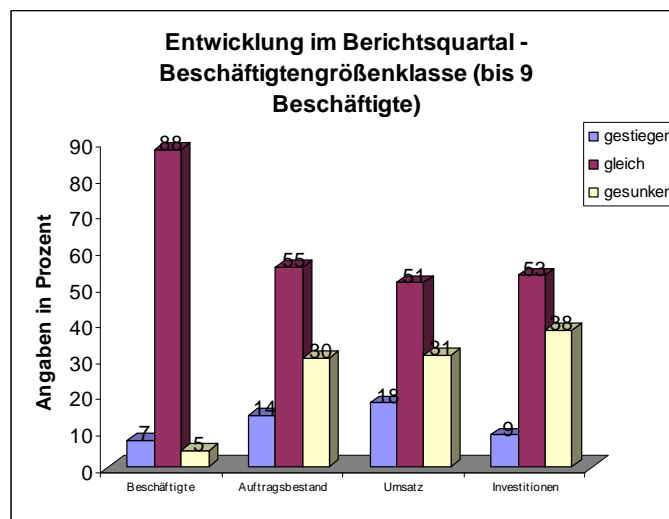


Abb. 20b : Entwicklung im Quartal – bis 9 Beschäftigte

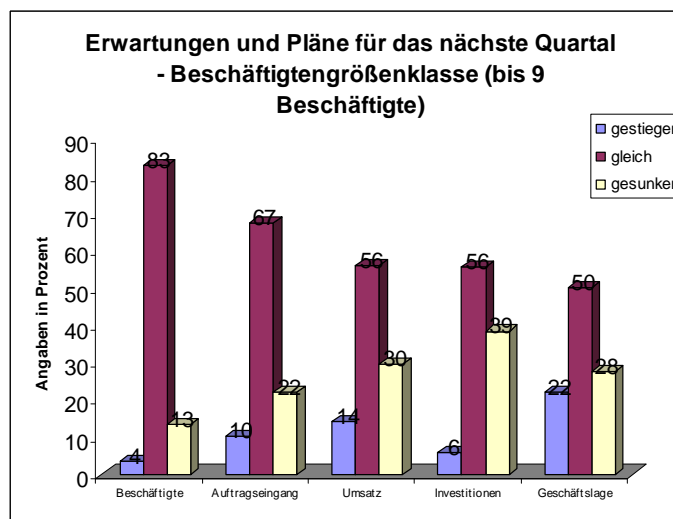


Abb. 20c : Erwartungen Folgequartal – bis 9 Beschäftigte

### 3.2 Beschäftigtenrößenklasse bis 19 Beschäftigte

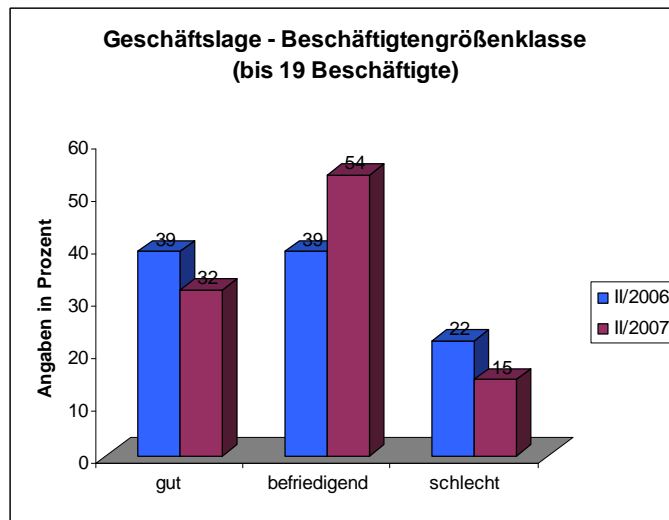


Abb. 21a : Geschäftslage – bis 19 Beschäftigte

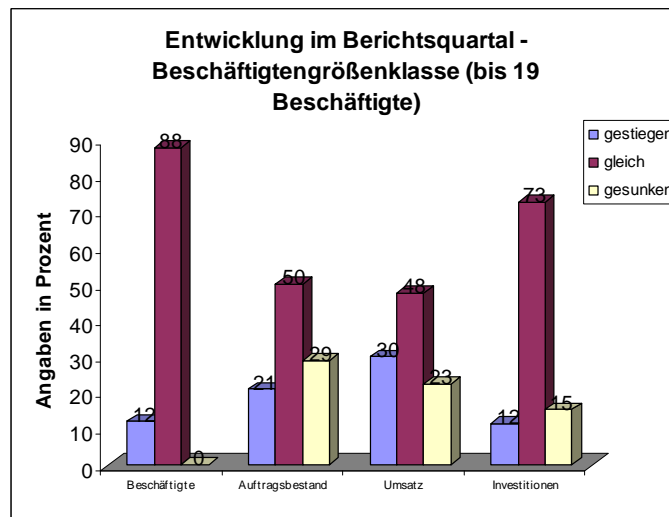


Abb. 21b : Entwicklung im Quartal – bis 19 Beschäftigte

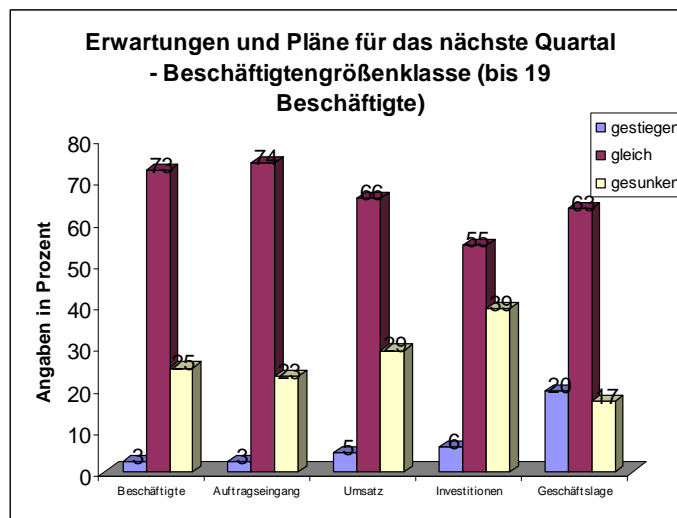


Abb. 21c : Erwartungen Folgequartal – bis 19 Beschäftigte

### 3.3 Beschäftigtengrößenklasse bis 49 Beschäftigte

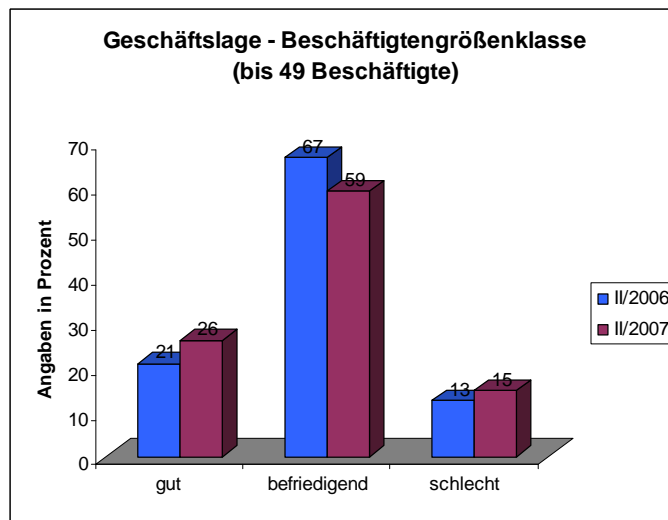


Abb. 22a : Geschäftslage – bis 49 Beschäftigte

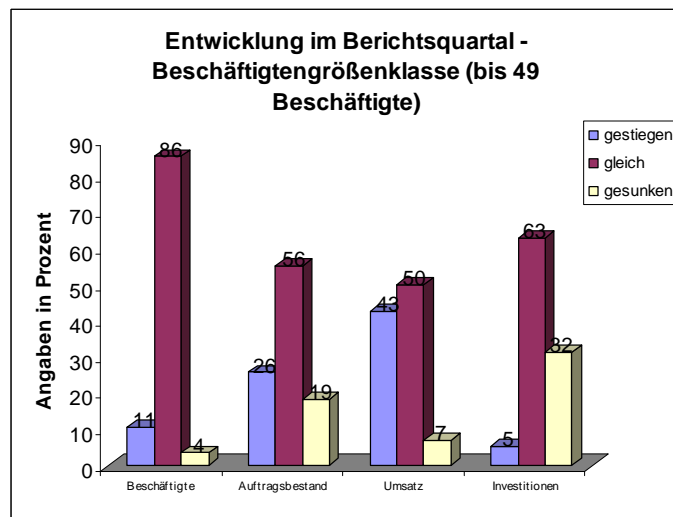


Abb. 22b : Entwicklung im Quartal – bis 49 Beschäftigte

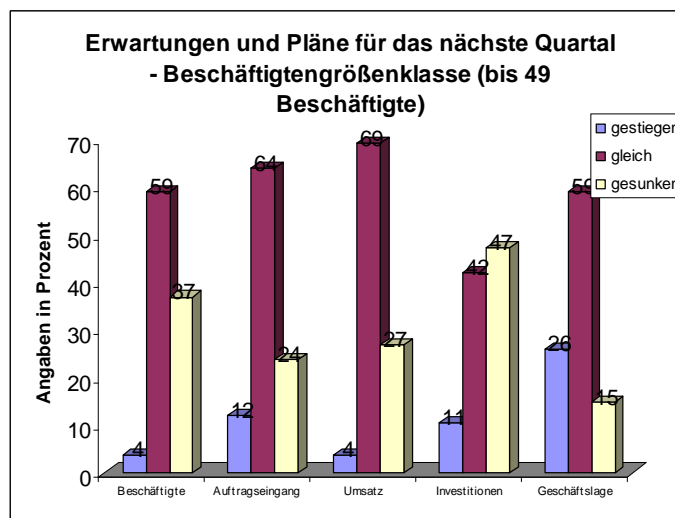


Abb. 22c : Erwartungen Folgequartal – bis 49 Beschäftigte

### 3.4 Beschäftigtengrößenklasse bis 99 Beschäftigte

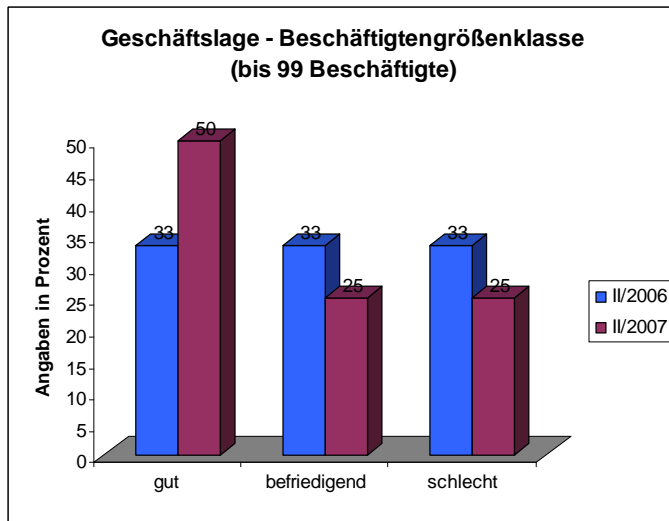


Abb. 23a : Geschäftslage – bis 99 Beschäftigte

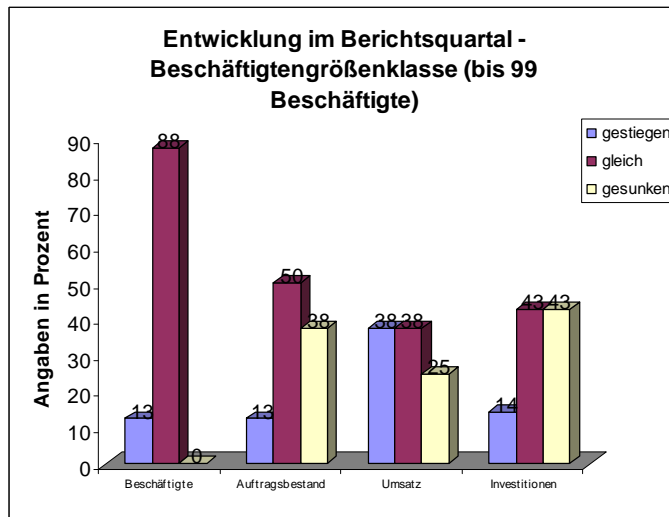


Abb. 23b : Entwicklung im Quartal – bis 99 Beschäftigte

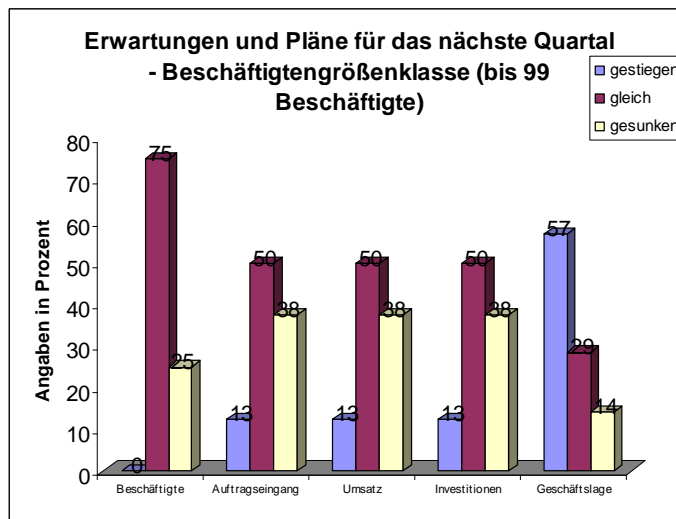


Abb. 23c : Erwartungen Folgequartal – bis 99 Beschäftigte

### 3.5 Beschäftigtengrößenklasse über 99 Beschäftigte

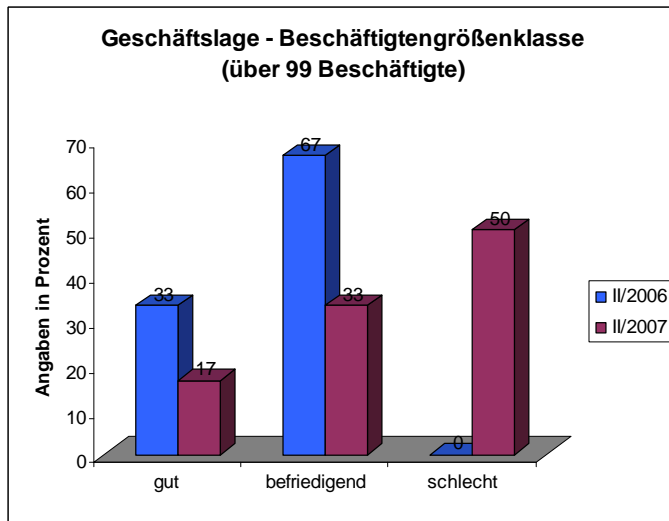


Abb. 24a : Geschäftslage – über 99 Beschäftigte

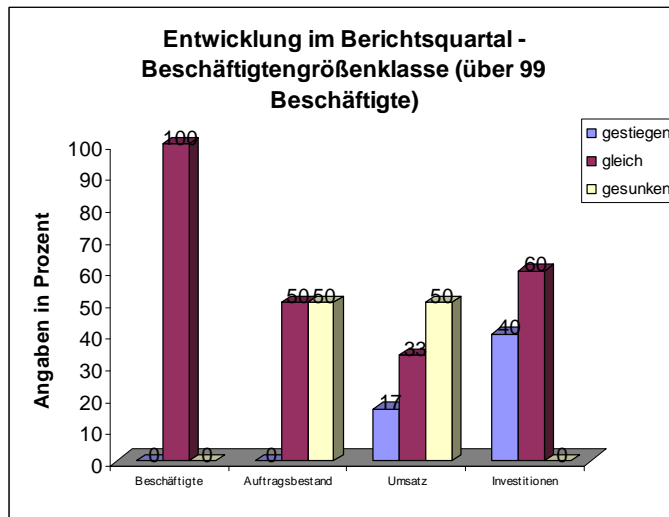


Abb. 24b : Entwicklung im Quartal – über 99 Beschäftigte

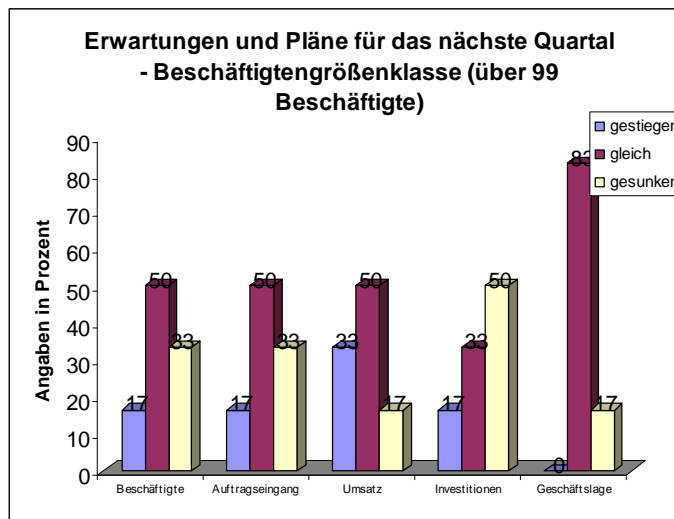


Abb. 24c: Erwartungen Folgequartal – über 99 Beschäftigte